Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

DIE INNERE GESCHICHTE DES BEOVULFS.

An ausgaben und übersetzungen des Beovulfs ist nachgerade kein mangel. aber die frage wegen der entstehung und zusammensetzung des gedichts ist, abgesehen von mehreren athetesen Ettmüllers, bis jetzt noch kaum berührt. sie hat mich lange beschäftigt. um ihr auf den grund zu kommen, entwarf ich mir schon vor mehr als zwanzig jahren, nach den damals vorhandenen hilfsmitteln und vorarbeiten, nach Kemble, Ettmüller, Thorkelin, einen vollständigen text und habe sie seitdem in siebenmal wiederholten vorlesungen immer wieder von neuem in allen einzelheiten durchgeprüft, so dafs ich jetzt an dem ergebnis nichts mehr zu ändern weifs und es daher vorlege.

Es ist einfach genug. aufser der einleitung 1—193, die von dem dänischen königsgeschlecht, von Hroðgars bau der halle Heorot und seinem unglück handelt, zerfällt das gedicht noch in vier theile oder abschnitte,

I. 194— 836. Beovulfs kampf mit Grendel;
II. 837—1628. Beovulfs kampf mit Grendels mutter;
III. 1629—2199. Beovulfs heimkehr;
IV. 2200—3183. Beovulfs kampf mit dem drachen und tod.

der erste und letzte theil enthalten zwei alte lieder von verschiedenen verfafsern. das erste lied erhielt, wahrscheinlich von zwei verschiedenen händen, zuerst eine fortsetzung II, dann die einleitung. ein dritter, den wir mit A bezeichnen, fügte eine zweite fortsetzung III hinzu, interpolierte aber zugleich, um seine fortsetzung anzuknüpfen, I und besonders II an mehreren stellen. ein vierter oder in der reihe der dichter des Beovulfs der sechste, B verband endlich das zweite alte lied mit dem von A bis 2199 fortgeführten werk und erweiterte das ganze durch einschaltung sehr beträchtlicher, zum theil andern sagenkreisen entnommener episoden und durch zahlreiche andre, anfangs oft theologisierende und meist recht schlechte zusätze. dieser B ist der eigentliche interpolator des gedichts und ein andrer aufser A neben ihm nicht

nachweisbar. daraus dafs ihre einschaltungen bis auf wenige geringe ausnahmen den älteren text mit änderungen verschonen, mufs man schliefsen dafs dieser nicht nur B, sondern auch schon A in schriftlicher aufzeichnung vorlag. ohne zweifel ward oder war damit schon der anfang gemacht, als die einleitung zu I und II hinzukam. die ungeschickte eintheilung in fittes, die manchmal selbst den zusammenhang einer rede und eines satzes unterbricht 559. 791. 1125. 1192. 1740. 2144. 2460. 2946, ist erst sehr spät eingeführt.

Dafs die einleitung weder von dem dichter des ersten alten liedes noch auch von einem der fortsetzer oder interpolatoren verfafst ist, scheint mir unzweifelhaft. wer von den vorfahren und geschwistern des Dänenkönigs Hroðgar und von seinem bau und unglück ausführlich nachricht gab, konnte darauf 194f. die Geaten nicht ganz unvorbereitet einführen und wer den grofsvater Hroðgars v. 53 Beovulf nannte, später sich nicht eine anknüpfung oder hindeutung entgehen lafsen, als Beovulf der Geate an Hroðgars hofe erscheint und die frühern beziehungen beider familien 459ff. (vgl. 372) zur sprache kommen. nach den versen der einleitung ist von dem dänischen Beovulf nie wieder die rede, obgleich der held, der die Dänen von so grofsem unheil befreit, denselben namen führt und von ihnen und ihrem könige hoch geehrt, von diesem sogar nach 946ff. 1175f. 1188—91 adoptiert wird. ähnlich steht es auch mit den 61. 62 genannten geschwistern des Hroðgar. der ältere bruder Heorogar wird noch ein paarmal 467. 2158 erwähnt, aber Halga nicht wieder und ebenso wenig die an den Schwedenkönig verheiratete schwester. und doch kennt A, wie der trav. song, 1017. 1164. 1181 einen brudersohn Hroðgars Hroðulf, wahrscheinlich einen sohn des Halga, da Heorogars sohn 2161 Heorovard heifst (vgl. Saxo gramm. p. 83 mit Müllers not. uber.), und B weifs 2931. 2956 von der gemahlin des Schweden Ongenþeov, der mutter des Onela und Ohthere zu erzählen, läfst aber ihren namen ungenannt, was er doch schwerlich versäumt hätte, hätte er ihn in der einleitung genannt. überdies ist die einleitung an mehr als einer stelle von B interpoliert und daher ein älteres werk. dafs auch der verfafser der älteren fortsetzung II, um von dem dichter des zweiten alten liedes IV gar nicht zu reden, nicht der verfafser der einleitung sein kann,

schliefse ich gleichfalls aus seinem völligen stillschweigen über den dänischen Beovulf und die geschwister Hroðgars. aus der einleitung aber sind folgende verse als unursprünglich auszuscheiden.

12—25 sind gewis unecht. denn derselbe dichter, der eben den Scild als mächtigen, guten könig gepriesen, kann nicht füglich fortfahren, gott habe ihm einen sohn geschenkt, dem volke zum troste, weil er die schreckliche not erkannte, die sie ehedem lange erduldeten. gemeint ist wohl die königslose zeit vor Scilds ankunft. aber dann wuste der verfafser der verse auch nicht zu sagen was er wollte, dafs gott ihre wiederkehr durch die geburt des sohnes abgewendet habe. es sollte nur Beovulf schon hier als Scilds sohn und nachfolger genannt werden, was passender 53 ff. geschieht. der allgemeine satz 20—25, dafs ein junger fürst im hause seines vaters die leute durch freigebigkeit für spätere zeiten und den kriegsfall sich geneigt machen und überall jeder durch löbliche thaten sich hervorthun solle, gibt aufserdem zu manigfachen, selbst politischen bedenken anlafs. an 1—11 schliefsen sich 26 ff. aufs schönste an.

90—101. der im finstern hausende *ellengæst,* der die freude in Heorot stören sollte, ist 86—89 angekündigt, aber noch nicht genannt: statt des lauten gesangs von der schöpfung der welt und menschen, womit ein sänger die helden dort erheitert, und der wieder einlenkenden verse 99—101 muste der name Grendel 102 unmittelbar auf 89 folgen.

105—114. alles ungezücht, die riesen, elbe *and orcneas* (myth. 454), *swylce gigantas*, die lange zeit wider gott stritten, sollen von Cain abstammen, den gott nach Abels tode in die einöde verbannte. dasselbe wird 1261 ff. noch einmal wiederholt. dafs die interpolation mit 105 beginnt, lehrt v. 103, wo es schon hiefs *se þe môras heóld.* es ist also 104 *fifelcynnes eard* ursprünglich nur eine apposition zu *fen and fästen*, und dies *fästen* natürlich nicht 'der unterseeische palast Grendels', von dem noch niemand eine ahnung haben kann, sondern nur der geschützte, unzugängliche ort.

131—137. schon der erste vers 'er duldete kraftstark, degenkummer er litt' ist herzlich schlecht, und da Grendel dreifsig männer geraubt hat, so ist die motivierung des kummers durch den anblick der fufsspuren des bösen mindestens seltsam. die halbverse *väs þät gevin tô strang, lâd and longsum* können neben

den unentbehrlichen und unzweifelhaft echten 192f. *väs þät gevin tô svîd, lâd and longsum* nicht bestehen. auch die formel *fœhde and fyrene* 137 kehrt gleich 153 wieder, und wenn die trockne notiz 135f., dafs Grendel in der nächsten nacht noch gröfseres unglück anstiftete (also mehr als dreifsig degen nahm), richtig wäre, so würde folgen 138ff. dafs erst sein zweites erscheinen in Heorot nötig war um die helden zu bewegen sich anderswo ein nachtlager zu suchen.

147—151. zwölf jahre lang soll Hroðgar Grendels fehde ausgehalten haben. aber eben vorher und gleich nachher heifst es nur unbestimmt 146 *väs seó hvil micel* und 153 *fela missera.* dem interpolator war es um eine genauere angabe zu thun. es soll daher den menschenkindern kund geworden sein

þätte Grendel van
hvile vid Hrôdgâr.

hier ist *van* aus 144 *and vid rihte van, hvile* aus 146 wiederholt und leicht erkennt man dafs, um die eingeschalteten verse anzuknüpfen, der anfang von 152 durch das wiederholte *hvile* verändert ist. ohne zweifel waren 146 und 152 ehedem so verbunden

väs seó hvil micel,
þät he vid Hrôdgâr hetenîdas väg. usw.

161—169. erst mit 161 beginnt ein ganz zweck- und haltloses hin- und herreden und 159. 160 werden noch nicht anzuzweifeln sein, um so weniger, wenn Thorpe, wie nicht zu bezweifeln, 159 in *atol âglœca* das epitheton richtig ergänzte, da gleich 165 *atol ângengea* folgt. 161f. *sinnihte heôld mistige môras* wiederholt auch nur 87 *se þe in þŷstrum bâd,* 103 *se þe môras heôld.* fallen die verse nicht aus, so steht streng genommen da dafs es Hroðgars grofser kummer gewesen dafs Grendel nicht vor seinem thron erschienen sei um sich beschenken zu lafsen, während, wenn man sie entfernt, alles im besten zusammenhange steht und die erzählung stätig fortschreitet.

179—188. diese schon von Ettmüller richtig ausgeschiedenen verse machen den schlufs einer fitte. auch einer der neusten herausgeber, der dem gedicht unnötigerweise eine neue eintheilung gegeben, hat hier die alte theilung beibehalten. so wenig schliefsen sich jene verse an die folgenden an. aber auch 179 *hœdenra hyht* 'der heiden hoffnung' knüpft ungeschickt an 178 *svylc väs þeáv hyra* 'das war ihre sitte' und derselbe dichter, der

eben erzählt hat dafs Hroðgar und seine leute durch opfer und gebete in heidnischen tempeln abwendung des unheils suchten, konnte nicht darauf, 'in christlichem zorn gegen das heidenthum' losfahrend, sie als candidaten der hölle darstellen und noch andres ungehörige reden. nur 170—178 und 189—193 geben den richtigen zusammenhang: oft hielten sie rat und überlegten was zu thun sei, oft auch riefen sie ihre götter an um hilfe; so hegte Hroðgar immerfort die sorge, aber konnte das unglück nicht abwenden usw. erst die verse 189 — 193 bilden den natürlichen schlufs der einleitung und dieser wird schön und kräftig ausgedrückt und deutlich hervorgehoben. unter den ausgeschiedenen zusätzen aber wüste ich keinen unterschied zu machen und nicht anzugeben, wonach man sie verschiedenen verfafsern zuweisen könnte. zwischen den ganz theologischen 105—114. 179—188 und den nicht theologischen 131—137. 147—151 stehen 12—25. 161—169 in der mitte. sie werden daher sämtlich B angehören.

Der erste theil, das alte lied von Beovulfs kampf mit Grendel beginnt 194. wie so viele epische lieder, setzt es die sage im allgemeinen als bekannt voraus. wer Hygelac und Hygelacs degen, der gute unter den Geaten sei, wird nicht gesagt, sondern als den zuhörern bekannt angenommen. der dichter der einleitung, der eben ausführlich von den Dänen gehandelt, konnte wie schon bemerkt so nicht fortfahren. erst 343, nach vollen hundert und funfzig langzeilen wird der name des helden genannt, den schon der erste vers des liedes einführt. der dichter sparte ihn absichtlich so lange auf. bei der ankunft im Dänenlande läfst er Beovulf nur seinen wohl bekannten vater Ecgþeov 263, dann erst beim erscheinen vor Heorot auf befragen sich selbst nennen. da die interpolatoren fast zweihundert zeilen unberührt gelafsen, so läfst sich daraus schon eine vorstellung von der vortrefflichkeit des liedes und dem grofsen geschick des dichters gewinnen. eingeschoben sind folgende stellen.

377—385. es ist möglich dafs bei den *gifsceattas*, die schiffer von den Geaten nach Dänemark gebracht haben sollen, nur an '*gaudent praecipue finitimarum gentium donis*' Germ. c. 15 zu denken ist. aber seinerseits verheifst Hroðgar erst zuletzt beim abschied Beovulfs 1860ff. solche zusendung und hier spricht er so

als wenn die Geaten ihm, wie einst dem Scild die umwohnenden 9 ff., zu regelmäfsigem tribut verpflichtet gewesen wären. ist diese auffafsung richtig, so stünde der satz nur in übereinstimmung mit dem übrigen inhalt der verse. Hrodgars einfall dafs der ihm eben angemeldete Beovulf von gott den Dänen zur hilfeleistung gegen Grendel gesandt sei, und seine bereitwilligkeit ihm für sein kühnes vorhaben geschenke zu bieten sind allzu voreilig und ungeschickt angebracht, und was er erfahren haben will, dafs Beovulf dreifsig männer stärke besitze, ist sonst nicht bekannt. nur wenn 386 unmittelbar auf 372—376 folgt, hat man eine einfache natürliche, wohl zusammenhängende rede, die nichts zu wünschen übrig läfst. auch Ettmüller hat schon die verse richtig ausgeschieden.

419—426. der interpolator läfst den Beovulf unnötiger weise ruhmredig werden und von einem nächtlichen kampf mit riesen und seeungeheuern erzählen, von dem sonst nichts verlautet und die sage gewis nichts wuste. 418 genügt vollkommen um Beovulfs entschlufs zu erklären. seine rede gerät in den halbversen

nearoþearfe dreáh,
vräc Vedera nid, (*veán áhsodon,*)
forgrand gramum

völlig ins stammeln und bevor er sein anliegen bei Hrodgar vorgebracht, kann er nicht sagen

and nú vid Grendel sceal
vid þám aglæcan ána gehegan
þing vid þyrse.

ganz erbärmlich und metrisch kaum genügend ist endlich der letzte halbvers *Ic þe nú þá.* offenbar ist er zum theil aus der folgenden zeile genommen und 426 mit 415—418 so zu verbinden:

þá me þät gelœrdon leóde mine
þá sélestan, snotere ceorlas,
þeóden Hróðgár, þät ic þe sóhte,
(*forþan hie mägenes cräft minne cúdon,*)
brego Beorhtdena. ic þe biddan ville,
eodor Scildinga, ánre béne usw.

oder *ic þe nú.* die in den nächsten versen noch sich steigernde häufung der anrede ist hier im vortrage der bitte ganz angemefsen und entsprach gewis der alten hofsitte.

433—441. Beovulf kann nicht füglich, ehe er Hroðgars einwilligung hat, schon sich darüber erklären wie er den kampf mit Grendel ausführen will. überdies sagt er wesentlich nur dasselbe was nachher 676ff. beim zu bette gehen. welche stelle von beiden zu verwerfen ist, kann nicht zweifelhaft sein, auch wenn hier nicht $441^2 = 447^2$, 452^2 den interpolator deutlich verriete.

445^2—450^1. die ersten halbverse *Nô þû minne þearft hafelan hŷdan* können nicht neben 450^2 *nô þû ymb mines ne þearft lices feorme leng sorgian* bestehen, ebenso wenig 447^2 *gif mec deâd nimed*, wie eben 441 schlofs *se þe him deâd nimed*, neben 452^2 *gif mec hild nime*. aufserdem ist der inhalt ganz unsinnig: 'du brauchst nicht länger für meinen unterhalt zu sorgen, sondern Grendel will mich haben, wenn mich der tod nimmt, und mich verzehren', und Beovulf gerät abermals ins stammeln in den versen

byrgean þenceð,
eteð ângenga unmurnlice,
mearcað môrhôpu.

473—488. was Hroðgar hier von Grendels unthaten und den unglücklichen versuchen seiner helden den kampf mit dem unhold aufzunehmen sagt, mufs er später 655ff. gänzlich vergefsen haben, wo er aufs bestimmteste erklärt dafs er die bewachung Heorots niemals einem vor dem Beovulf anvertraut habe. überdies steht der ganze passus mit dem vorhergehenden in keinem zusammenhange. aber 457ff. leiten nur die letzten worte der rede 489. 490

site nû tô symle and onsœl meoto,
sigehrêð secgum, svâ þin sefa hvette

ein, die gar keinen sinn haben, wenn nicht die aufforderung frei seine absichten und seinen siegesmut zu äufsern die von Beovulf erbetene erlaubnis einschlöfse oder in aussicht stellte. vgl. 655ff.

550—577. Beovulf sagt 539—541, dafs er und Breca bei ihrem schwimmwettkampf ein blofses schwert in der hand gehabt hätten, um sich (nötiges falls) gegen die walfische zu verteididen. nach 550ff. ist er auch durch eine ringbrünne geschützt und der kampf mit den seethieren wird unverhältnismäfsig weitläuftig ausgeführt. Beovulf erschlägt ihrer mehrere, und hinterher auch noch 575 neun nichse. ein solcher kampf war 539ff. von dem verfafser des liedes nicht beabsichtigt. dafs 549 nicht zu verwer-

fen ist, zeigt 578, wo *fâra feng* sich nicht auf *ýda* 548, sondern nur auf die *merefixas* 549 beziehen läfst. derselbe dichter wird unmittelbar hinter einander zwei ähnliche sätze und langzeilen, wie 574 und 578, auch nicht mit *hvädere* begonnen haben.

587—589. die beschuldigung dafs Hunferđ seine brüder ermordet habe (vgl. 1157f.) ist durch nichts motiviert und in Beovulfs munde unedel; ebenso die verwünschung desselben in hölle.

612—643. Vealhþeov, Hrođgars gemahlin, erscheint im saale und nachdem sie Beovulf den methbecher gereicht und dieser gesprochen, setzt sie sich 641 an ihres gemahls seite und ist dann — verschwunden. Hrođgar erhebt sich gleich danach 645 allein um die ruhe zu suchen und auch 651 ff. ist beim abschied von der königin nicht wieder die rede. dafs das stück eingeschoben, ist noch ganz deutlich. 611 lautet

þær väs häleđa hleahtor, hlyn svinsode,

daran schliefst sich 644 *sigefolca svég* unmittelbar an, aber nicht gut an 643 *þeód on sælum.* dafs die hübsche interpolation von A herrührt, ergibt sich sogleich.

664—668. wenn nach 641 Vealhþeov im saale ist, als Hrođgar aufbricht, so kann er nicht die halle verlafsen um die königin als bettgenofsin aufzusuchen. dafs dies aber nicht etwa ein stück des echten liedes ist, lehren die nächsten verse, die mit leeren, schlechten redensarten, ähnlich wie unechte strophen der Nibelunge, ausgefüllt sind, da der interpolator in den ersten anderthalb zeilen gesagt hat was er zu sagen hatte: 'gott hatte gegen Grendel, wie es die menschen erfuhren, einen saalhüter (*seleveard*) gesetzt: der versah den sonderdienst um den herrn der Dänen und leistete (bot dar) die riesenwache (*eotonveard*)'; und da Beovulf hier das subject, schliefst sich 669 mit *hûru Geáta leód* nicht gut an. sind 664—668 unecht, so ist doch klar dafs die verse nicht von dem, der zuerst die Vealhþeov eingeführt und 641 bei Hrođgar hatte platz nehmen lafsen, eingeschoben sein können. sie setzen die interpolation von 612—643 voraus und diese mufs von A, jene 664—668 von B herrühren.

700—709. mit 696^2—699 schliefst und mit 710 beginnt deutlich ein abschnitt. die anknüpfung der verse 700—709 durch *selfes mihtum* = *þurh ánes cräft* 699 verrät schon ihren jüngern ursprung und zweimal kann doch nicht Grendel kommen,

wie erzählt wird 702f. *Com on vanre niht scridan sceadugenga* und 710 *þá com of môre under misthleodum Grendel gongan.*

755—757. die verse enthalten nichts wesentlich neues und hemmen nur den fortschritt der erzählung. das *deófla gedräg* erinnert an 105ff. (vgl. 1680). schon Ettmüller verwarf diese verse, sowie 700—709.

771—777. wenn es hier heifst, es war ein grofses wunder dafs der saal nicht zusammenbrach, aber er war innen und aufsen wohl mit eisen versehen, nur manche methbank ward von ihrer schwelle gerückt, so kann nicht noch einmal folgen, die Dänen hätten früher nicht geglaubt dafs jemand das haus je zerbrechen könnte. dafs 771—777 eingeschoben sind, ist klar, da 779 das *hit* nur eine richtige beziehung hat, wenn 770 *receđ hlynsode* unmittelbar voraufgeht.

791—808. auch diese verse sind schon von Ettmüller verworfen. Beovulf sagt 679f. 'ich will ihn nicht mit dem schwerte hinstrecken und des lebens berauben, obgleich ich es sehr wohl könnte', *þeáh ic eal mœge.* nur um den waffenlosen Grendel nicht in ungleichem kampfe zu bestehen, will auch er nicht der waffen gegen ihn sich bedienen. die annahme dieser verse 791—808, dafs gegen Grendel mit waffen nichts auszurichten sei, weil er sich hiebfest gemacht hatte, ist daher ganz ungehörig. auch die wiederholung desselben verses 806 = 790 (vgl. 196. 197) läfst den interpolator erkennen; ebenso dafs Beovulf 796. 797 *freáđryhten* und *þeóden* heifst, wie sonst nie im ersten liede. der rechte fortgang der erzählung stellt sich erst wieder her wenn 809 auf 790 folgt. mit 836 schliefst das erste lied. die handlung ist abgeschlofsen, sobald Beovulf das siegeszeichen, das ausgerifsene greifwerk, hand, arm und achsel des unholds unter Heorots dach hinlegt.

Als Beovulf das thut, ist alles in Heorot versammelt, *þær väs eal geador* 835. aber nach 837ff. versammeln sich noch einmal dort am morgen viele helden und ziehen von fern und nahe, von weither herbei um das wunder zu schauen, man meint, die ausgerifsene hand, aber nein, der nächste vers belehrt dafs diesmal nicht diese, wie nachher 920 mit dem ähnlichen ausdruck *searowundor seón*, gemeint ist, sondern vielmehr die fufsspuren des bö-

sen, *lâdes lâstas.* ihnen folgen die männer nach bis zum nichsmeere, kehren dann auf rossen reitend zurück und preisen auf dem wege Beovulfs trefflichkeit aufs höchste, ohne freilich darum ihren Hroðgar herabzusetzen; denn dies war ein guter könig. damit nicht genug beginnt nun ein wettreiten (*hvîlum heaðorôfe hleápan lêton, on geflit faran fealve mearas, þær him foldvegas fägere þûhton* 864 f.) und zur abwechslung fängt darauf ein degen des königs, der lieder und alten sagen kundig, an Beovulfs fahrt (*Beóvulfes sið* 872 — so konnte etwa das erste lied heifsen) zu besingen, dann alles zu sagen was er von Sigemund und Fitelâ wuste und von dem tyrannischen alten Dänenkönig Heremod: die episode, ungeschickt eingeflochten, wird auch ungeschickt, ja schlecht erzählt. 898 ff. ist zu interpungieren:

Se väs vreccena vîde mærost
ofer verþeóde, vîgendra hleó
900 *ellendædum, (he þäs ær onþâh,)*
siððan Heremôdes hild sveðrode,
eafod and ellen. he mid eotenum veard
on feónda geveald forð forlâcen,
snûde forsended. hine sorhvylmas
905 *lemedon tô lange, he his leódum veard* usw.

denn gemeint ist, Sigemund sei der gepriesenste held gewesen vor dem zuletzt freilich unrühmlich endenden Heremod. der gegensatz ist schief und wird noch weniger erreicht und unglaublich schlecht in den letzten worten ausgedrückt, wo 902 *he* auf Sigemund, 904 *hine* und 905 *he* auf Heremod bezogen werden mufs, weil beide sätze verschiedenes aussagen, das nicht von einem und demselben helden verstanden werden kann. ebenso ungeschickt schliefst die episode 913 ff.

he þær eallum veard
mæg Hygelâces manna cynne
freóndum gefägra: hine fyren onvôd.

wo *he*, wie man aus dem appositionellen *mæg Hygelâces* sieht, sich auf den seit 872, also seit 41 versen nicht genannten Beovulf bezieht, 915 *hine* aber auf Heremod. — nachdem der sänger gesungen, reiten die helden wieder in die wette: *hvîlum flîtende fealve stræte mearum mêton,* heifst es 916, wie ähnlich vorher 864 f. abermals ist es morgen, *þâ väs morgenleóht scofen and*

scynded 917 f., wie schon 837 *þâ vâs on morgen*, und zum dritten male versammeln sie sich in Heorot,

eode scealc monig
svidhicgende tô sele þâm heân
searovundor seón

920, wie es 838 hiefs *ymb þâ gifhealle gûdrinc monig* und 841 *vundor sceâvian*. auch der könig und die königin erscheinen, beide mit ihrem gefolge und Hroðgar hält eine rede, dann Beovulf, endlich wird Grendels hand näher betrachtet und beschrieben 983 ff. je verworrener diese erzählung ist, je lehrreicher ist sie für die geschichte des gedichts. denn wer etwa bei 612—643 und 664—668 noch die concurrenz zweier interpolatoren bezweifelte, wird hier wohl begreifen dafs der eine in das werk des andern hineinarbeitete.

Der zweite theil oder die erste fortsetzung des alten liedes beginnt 837—840. sie setzt den schlufs desselben, das hinlegen der hand Grendels, unmittelbar voraus; aber ihr verfafser übersah das *þær vâs eal geador* 835. er mufs angenommen haben dafs die kunde von Beovulfs sieg und Grendels fall sich rasch in die umgegend verbreitet habe. dafs die *folctogan* nicht nur *feorran and neân*, sondern sogar *geond vidvegas* 840 herbei kommen, kann freilich auffallen, aber keinen grund zum zweifel an dem alter der zeilen abgeben. die erste interpolation, also A, knüpft zu deutlich mit *lâdes lâstas* 841 an. ebenso deutlich aber ist dafs B 864 beginnt und 915 endet. dieser interpolator hatte 916 f. vor augen, womit A nach 863 seine erzählung fortsetzte. B wiederholte aus A gedankenlos das wettrennen und entlehnte sogar die ausdrücke: das epitheton *fealve* ward von der strafse 916 auf die rosse 865 übertragen. A dagegen hat verschuldet dafs es 917 f. noch einmal morgen wird und dafs 918 f. zum dritten male die helden in Heorot sich versammeln. seine arbeit aber reicht bis 956. die beiden reden müfsen von verschiedenen verfafsern sein, da Beovulf nicht ein wort auf Hroðgars rede erwiedert, obgleich dieser 946 ff. ihm erklärt, ihn von nun an als einen sohn lieben zu wollen und ihn auffordert hinfort die neue sippe zu halten. Beovulf redet 957 ff. als wenn Hroðgar gar nicht gesprochen hat, ja abgesehen von *þû — môste* 961 so als wenn er gar nicht zugegen ist. keine der üblichen anreden des königs, die die hofsitte erheischte und die sonst (vgl. 417. 427. 428. 429. 430 usw.) nicht fehlen,

kommt hier vor. Beovulf spricht ganz einfach so, wie er nach eben glücklich überstandenem kampfe zur versammelten menge sprechen muste, und setzt man nur das *þû — môste* 961 in den plural *ge — môsten* um, (dafs 962 statt des unsinnigen *on frätevum on feterum* zu lesen sei (vgl. 963f.), erkannte Grundtvig richtig), so ist auch 957—979 nichts anderes als die rede, die der fortsetzer den Beovulf nach 840 halten liefs. es folgt darauf dann ganz richtig die nähere beschreibung der hand, bei der ich nur noch zur vergleichung mit 801ff. auf das was über Grendels unverwundbarkeit gesagt wird aufmerksam mache. dort heifst es 804, Grendel habe sich gegen alle waffen durch zauber fest gemacht: *he sigevœpnum forsvoren häfde, ecga gehvylcre*; hier dagegen, Grendels nägel waren so hart wie stahl und jedermann sagte dafs kein eisen ihn würde verwundet haben und im stande gewesen wäre die hand fortzunehmen: *þät him heardra nân hrinan volde îren ærgôd, þät þäs ahlœcan blôdge beadufolme onberan volde*; zum deutlichen beweise dafs 791—808 dem fortsetzer des alten liedes noch nicht bekannt waren.

Aber auch aufserdem hat die fortsetzung noch die ansehnlichsten und stärksten erweiterungen von der hand der interpolatoren erfahren.

997—1010. Heorot ist 991—996 festlich geschmückt und schön mit teppichen behängt worden. wer dies erzählte, kann nicht daran gedacht und hinterher berichtet haben, dafs der schöne bau, obwohl *eal inneveard irenbendum fäst* wie 774, so arg zerbrochen war, dafs nur das dach allein unverletzt geblieben. es werden diese verse 997—1000 von dem verfafser von 771—777 eingeschoben sein, und damit fällt glücklicherweise auch der darauf folgende, hier ganz ungehörige allgemeine satz, dafs niemand dem tode entgehen kann, sondern sterben mufs, wie auch Grendel dem tode nicht entgieng; gleichfalls aber gehören noch zu dieser interpolation die überleitenden zeilen 1008^{2}—1010, wonach Hroðgar sich in die halle begiebt um das mahl einzunehmen. ursprünglich folgte 1011 auf 996. sind aber 1009. 1010 unecht, sind es auch

1014. 1015 mit dem unverständigen, verkehrten *mâgas þâra*. denn worauf läfst sich dies demonstrativ beziehen? auf die gesinden Hroðgars, obgleich der plur. 1013. 1014 den könig mit einschliefst? und die fürsten Hroðgar und Hroðulf heifsen die

mage der leute und bekommen allein zu trinken (*fägere geþægon medoful manig*)? ich glaube, der interpolator B hatte dabei die erst 1017 genannten Hroðgar und Hroðulf schon vor augen (und er meint nicht *mâgas*, sondern *magas*?), vergafs aber durch anknüpfung des folgenden die richtige grammatische beziehung für das *þâra* herzustellen. aber auch

1017—1019 sind ohne zweifel zu verwerfen. der fortsetzer erzählte nur kurz:

Bugon þâ tô bence blædâgende,
swîðhicgende on sele þâm heân.
forgeaf þâ Beovulfe bearn Healfdenes usw.

dem interpolator war es darum zu thun, noch neben Hroðgar den Hroðulf anzubringen, der auch 1163f. 1180f. eine ganz müfsige, stumme nebenperson bleibt; 1163f. 1180f. aber zeigen dafs hier A der interpolator war. die auf die namen folgenden zeilen werden mit unnützen worten vollgemacht: 'Heorot war von freunden erfüllt, die Skildinge verübten während der zeit durchaus keine bosheit'; also wieder wie in den schlechten strophen der Nibelunge.

1046—1049. eine ganz müfsige bemerkung, die nur ablenkt und stört.

1056—1062. geistliches, erbauliches gerede, das gänzlich aufser allem zusammenhang steht. diese beiden interpolationen erkannte auch Ettmüller.

1065—1232. von dieser grofsen interpolation gehört ein theil A, ein andrer gröfserer theil B an. dieser sondert sich leicht ab. B legt zuerst eine grofse episode, ein lied von Hnäfs und Hengests fehde mit dem Friesenkönig Finn ein 1066—1160. die erzählung ist befser, als früher 875ff., doch keineswegs frei von unklarheiten, die allein das geringe geschick des dichters verschuldete. dafs die Friesen *eotenas* und Hnäfs und Hengests leute Dänen heifsen, ist auch gewis viel weniger durch die überlieferung als durch die confusion und unklarheit des dichters verschuldet. die wenig glückliche anknüpfung von 1066 an 1065 'das lustholz ward geschlagen, sang oft erhoben, als oder wenn Hroðgars sänger die hallfreude auf der methbank künden sollte' bezeichnet den anfang der interpolation, die theilweise wiederholung von 1065 in 1160 ihren schlufs. 1065 aber mufs auch wohl darum A angehören, weil damit 1161 sich befser anschliefst und der *bencsvêg* hier sonst noch näher an den *svêg* in 1063 rückte, als es schon

der fall ist, wenn die interpolation von B ausfällt. ganz ohne anstofs ist auch so die anknüpfung von A nicht, man lese nur 1063—1065

þær vās sang and svêg samod ätgädere
fore Healfdenes hildevisan,
gomenvudu grêted, gid oft vrecen;

und folgte nun 1161

beorhtode bencsvêg: byrelas sealdon
vin of vunderfatum,

so beweist die wiederkehr von *druncon vin veras* 1233 zugleich für den anfang und für das ende der interpolation: 1233 folgte ursprünglich unmittelbar auf 1064. A wollte wieder nur die Vealhþeov einführen und Hroðgars familie mehr ans licht stellen: A erwähnt auch später 1836, wie 1189 Hreðric als Hroðgars sohn. auffallend ist 1175

me man sägde þät þû for sunu volde
hererinc habban,

da 946ff., wo Hroðgar dergleichen erklärt, Vealhþeov selber nach 923 zugegen ist. aber wir werden sehen dafs A im dritten theile sich noch stärkere abweichungen von seiner eigenen früheren darstellung erlaubt. er läfst abermals die Vealhþeov ihren rundgang halten, dann 1232 sich setzen und darauf wieder spurlos verschwinden. auch 1236 begibt sich Hroðgar zur ruhe, ohne dafs noch von der königin die rede ist. unterbrochen wird noch die erzählung von A durch zwei kleinere, leicht erkennbare zusätze von B. 1202 schliefst sich richtig nur an 1195. 1196 an. 1197—1201 gehören B. A sagt 1196 *þära þe ic on foldan gefrägen häbbe,* B fährt fort *Nænigne ic under svegle sêlran hŷrde.* es ist die bekannte stelle von Hama und dem Brosinga mene, das er zur glänzenden burg bringt; zu welcher, ist nicht deutlich; er verfällt darnach der nachstellung und tücke des Eormenric und findet seinen tod, oder wie der christliche dichter sagt, *geceás êcne rœd* 'erwählte ewiges heil'. auch hier drückt der interpolator sich dunkel und ungeschickt aus; wahrscheinlich kannte er nicht einmal die sage genau. nach 1205 aber konnte die rede der Vealhþeov nicht bis 1215 hinausgeschoben werden. die eingeschalteten verse 1206—1214 führen die geschichte des von der königin geschenkten ringes etwas weiter aus als 1202—1205, wo weder Friesen noch Franken als diejenigen genannt werden, bei

denen Hygelac fiel, ohne doch sonst wesentlich neues hinzuzufügen. bei der letzten halbzeile 1214 *heal svége onfeng* hört jeder zusammenhang auf. auch fängt 1206 ungeschickt ebenso wie 1204 mit *syddan he* an.

1251[2]—1255[1]. 'einer und der andre entgalt der abendruhe, wie es ihnen gar oft begegnete, solange Grendel den goldsaal inne hatte, unrecht übte, bis dafs sein ende kam, er starb seiner schuld oder seinen sünden gemäfs'. man sieht leicht, dem urheber dieser verse, ohne zweifel B, war es darum zu thun den ersten gedanken anzubringen, aber er konnte dann den übergang zum folgenden und den rechten liedstab wieder nicht anders finden als durch unnötiges und ungehöriges gerede. es ist zu verbinden und im folgenden zu interpungieren:

Sigon þá tô slæpe. þät gesŷne veard,
vidcûd verum þätte vrecend þá gyt
lifde äfter lâdum. lange þrage
äfter gûdceare Grendles môdor usw.

die *gûdcearu* ist natürlich der tod ihres sohnes. das *lange þrage* macht im ersten augenblick stutzig, da Grendel erst in der letzten nacht gefallen ist. aber da es wiederum abend geworden, kann es doch von der rachedürstenden mutter heifsen, sie gedachte lange schon des leids, weil sie den augenblick der rache mit ungeduld erwartete.

1261—1278. wiederum ganz ungehöriges geistliches gerede von Cain, als dem ahnherrn aller unholde, wie 105 ff., von Beovulfs stärke und gottvertrauen. eines beweises der unechtheit bedarf es weiter nicht. aber fallen diese verse aus, so stöfst man bei 1282 an, da eben fünf verse vorher 1258 *Grendles môdor* genannt ist, weil hier das subject mit denselben worten unnötiger weise wiederholt und hervorgehoben wird. es hätte 1281 das blofse pronomen *heó* genügt. auch der gedanke 'der schreck (über Grendels mutter) war, man mufs ergänzen im vergleich zu dem den Grendel ehedem hervorrief, gerade um so viel geringer, als überhaupt der kriegsschrecken, den ein weib verbreitet wo männer kämpfen' ist an sich nicht eben glücklich, noch auch gut ausgedrückt. man erwartet viel eher die bemerkung, dafs der schrecken über das erscheinen der mutter im ersten augenblick nicht geringer war, als der ehedem über Grendel. trotz der schön und kräftig ausgeführten schilderung des schwertkampfes 1285—

1287 halte ich auch diese verse 1282—1287 für unecht und für einen zusatz von B, der sich auch an andern stellen, namentlich 3021—3027, des epischen wortpomps in hohem grade mächtig zeigt, aber auch sonst nicht selten (s. zu 1700—1703. 2650—2652. 3074f.) ein unentbehrliches satzglied fehlen läfst. auch 1302 stöfst man an an dem *heó under heolfre genam cûde folme,* da die riesin 1292 in eile ist und 1294 rasch nur einen der edelinge ergreift, in dem augenblick *þâ heó tô fenne gang.* auf jeden fall ist der angeführte satz in parenthese zu setzen, da 1302. 1303 *hreâm veard in Heorote, cearu väs genivod* zusammengehören, und das praeteritum als plusquamperfect zu faſsen. 1319 ist vielleicht *nære* statt *være* zu lesen.

1335—1344. erstlich ist die weitere ausführung über Grendel hier gar nicht am orte. 1338 *and nû ôder cvom mihtig manscaða, volde hyre mœg vrecan* enthält nichts neues; schon 1333 ist gesagt *heó þâ fœhðe vräc.* 1341ff. sind dann womöglich noch elender, ja zum theil sinnlos. Hroðgar sagt 1331—1334, er wiſse nicht wohin der böse geist, der Äschere getötet, sich begeben hat; aber er weifs daſs es ein weib war, die Grendel zu rächen kam. darauf muſs 1345 unmittelbar folgen

ic þät londbûend leóde mine
selerœdende secgan hŷrde usw.

1432[2]—1441[1]. ein ganz zweckloser, ja alberner einfall daſs Beovulf eins der waſserthiere mit dem bogen erlegt und daſs dies dann ans land gezogen und betrachtet wird. streicht man die verse, wird nicht nur nichts vermiſst, sondern nun erst schreitet die erzählung ungehindert und richtig fort.

1455—1472. Hunferð heiſst 1456, wie 1165 bei A, der þyle Hroðgars, und dies hofamt scheint nach 1166 lediglich aus dem ehrenplatz, den er im alten liede 500 einnimmt, von A für ihn gefolgert zu sein. wie dem aber auch sei, es ist mir nicht im geringsten zweifelhaft daſs die verse 1455—1464 ein zusatz von A sind, denen später noch die übrigen, schlechteren 1465—1472 bis zum schluſs der fitte von B angehängt wurden. daſs Beovulf, bevor er sich in die flut stürzt, brünne und helm anlegte, muste erwähnt werden 1442—1452, aber daſs er auch ein schwert mitnahm, konnte dabei als selbstverständlich übergangen werden. gerade da wo er das schwert gebraucht 1519—1532 und dies sich als unnütz erweist, so daſs er es von sich wirft, kommt nicht nur

nicht der name Hrunting vor, sondern es wird so von dem schwerte gesprochen, dafs wenn der dichter derselbe wäre, er an der zweiten stelle vergefsen haben müste, was er früher von Hrunting gesagt. Hunferð leiht dem Beovulf Hrunting *on þearfe* 1456,

þät väs ân foran ealdgestreóna 1458.
næfre hit ät hilde ne svâc
manna ængum, þâra þe hit mid mundum bevand 1460 f.
näs þät forma sið,
þät hit ellenveorc âfnan sceolde 1463 f.

von Beovulfs schwerte aber heifst es nachher 1524 ff.

ac seó ecg gesvâc
þeódne ät þearfe: þolode œr fela
handgemôta
þâ väs forma sið
deórum mâðme, þät his dôm âläg.

also dieselben gedanken, ja dieselben formeln kehren wieder, und doch nicht die geringste beziehung auf die frühere stelle. A aber kommt in seiner fortsetzung noch einmal 1659 (über 1807 s. unten) auf Hrunting zurück und läfst den Beovulf sagen dafs er damit, obgleich das schwert gut sei, nichts habe ausrichten können; beweises genug dafs auch 1455 — 1464 A angehören. nicht minder sind auf seine rechnung zu setzen

1488—1491. Beovulf bittet Hroðgar, *gif mec hild nime* 1481, seinen leuten ein *mundbora* zu sein und, ähnlich wie 450 ff., die gaben, die er von ihm empfangen, dem Hygelac zu übersenden, damit dieser sehe welchen guten herrn er gefunden. seine rede schliefst er dann mit den worten 'und Hunferð lafs du das alte, schön verzierte schwert haben: ich will mir mit Hrunting ruhm erwerben *oðde mec deâð nimeð*'. schon die unwillkürliche wiederholung derselben formel verrät den interpolator, und welches alte schwert meint Beovulf? das von ihm von hause mitgebrachte oder das *mære mâððumsveord*, das ihm Hroðgar 1023 verliehen hat? das eine oder das andre hätte ein dichter, der ganz in der sache steht, ihn aussprechen lafsen; oder warum übergab er nicht gleich für den fall seines todes sein schwert an Hruntings statt an Hunferð selbst? so erweisen sich auch diese der rede Beovulfs angehängte verse als ein zusatz von fremder hand, ganz abgesehen von 1455—1472.

1497—1512. nach 1513ff. befindet Beovulf sich auf dem grunde des gewäfsers in einer von einem feuer beleuchteten behausung: da erblickt er die riesin (*ongeat þá se góda grundvyrgenne, merevif mihtig* 1518f.) und stürzt nun auf sie los, mit unaufhörlichen schwerthieben auf sie einhauend. es kann also nicht richtig sein dafs als er in die tiefe taucht, 1497ff. alsbald das weib ihn packt und in ihre wohnung trägt und so umklammert hält *svá he ne mihte nó* (*he þeáh módig väs*) *vœpna gevealdan* 1508f. wie er wieder loskommt, wird gar nicht einmal erzählt. vielmehr umgieng es der interpolator, indem er nach den zuletzt angeführten worten, da Beovulf nach 1507 schon in Grendels hofe ist, zurückgreifend mit einem sonderbaren *ac* fortfährt 'sondern ihm setzten viele ungeheuer im wafser zu und manches seethier zerbrach ihm mit seinen hauzähnen die brünne, bedrängte den armen'. die verse 1497—1512 müfsen notwendig gestrichen werden. 1512 *þá se eorl ongeat* lenkt wieder ein, wohin schon 1496 führte, *ær he þone grundvong ongytan mehte*, und es scheint nicht einmal nötig 1513 *þät* in *þá* zu ändern. übrigens kann 1495 unmöglich mit der *hvil däges* die ganze dauer des tages gemeint sein, wie die herausgeber auslegen. als 1600 die Dänen das vorgebirge verlafsen, ist es *nón däges*, also nachmittags um drei uhr. A, dem 1600 gehört, hat also jedesfalls nicht daran gedacht dafs Beovulf den ganzen tag gebraucht habe, um die tiefe zu erreichen, und darauf deutet auch sonst nichts. dafs der mittag, gleichsam das *interstitium diei*, *hvíl däges* geheifsen habe, läfst sich nicht erweisen. aber *þá väs hvíl däges* (sc. *ágongen*), *ær he* — kann ohne zweifel heifsen 'es vergieng eine stunde tages, ehe er —'.

1533—1556. die interpolation ist ähnlich wie die vorige. als Beovulf sieht dafs seine hiebe, die er auf die riesin führt, nicht fruchten, wirft er sein schwert an die erde und versucht es im handkampf. er drückt das weib zu boden, aber sie lohnt ihm, wirft ihn nieder, setzt sich auf ihn und versucht mit ihrem sachs ihn zu töten. doch schützt ihn der panzer —

and hálig god
geveóld vigsigor; vítig dryhten,
rodera rœdend hit on riht gescêd:
ýdelice syddan he eft ástód.

so ist der satz zu interpungieren. gerade also wie in unsern spielmannsgedichten, wenn der übermut oder die unbesonnenheit der

poeten den helden in eine lage gebracht hat, aus der nach menschlichem ermefsen keine rettung für ihn ist, so hilft zuletzt der liebe gott und 'leicht steht er darnach wieder auf'; wie das geschieht, darf man natürlich nicht fragen. der ursprüngliche, einfache zusammenhang der erzählung ist offenbar der, dafs Beovulf es gar nicht zum ringkampf kommen läfst, sondern sein schwert als unbrauchbar hinwirft, weil er 1557ff. da in der behausung ein gewaltiges altes riesenschwert entdeckt, das er ergreift und mit dem er dem weibe den garaus macht. die anknüpfung der interpolation mit *stîd and stŷlecg* 1533 ist zu deutlich, als dafs man daran denken könnte, etwa noch 1533—1540 als echt zu retten.

1562. *gigantas* kommen nur in versen des zweiten interpolators B vor 113. 1690. aufserdem heifst das schwert schon 1558 *eald sveord eotenisc ecgum þyhtig, vigena veorðmynd: þät väs væpna cyst.* der vers 1562 *gôd and geatolic giganta geveorc* sagt also nichts neues.

1569—1590. den matten, bedeutungslosen vers 1569 verwerfe ich mit, obgleich sich die unechtheit nicht gerade beweisen läfst. aber 1570—1572 wiederholt nur was 1516f. schon gesagt ist, und der einfall dafs Beovulf, um Grendel die vielen von ihm verübten unthaten zu vergelten, der leiche desselben, die er auf einem bette da liegen sieht, den kopf abhaut und dafs darnach ein blutstrom emporschiefst, der die am strande harrenden genofsen das schlimmste ahnen läfst, ist arg. ihn setzt aber die zweite fortsetzung III voraus und das stück 1569—1590 wird darnach A zuzuschreiben sein. dafs das gewäfser sich mit blut färbt, ist natürlich die unmittelbare folge des hiebes, mit dem Beovulf 1566f. der mutter Grendels den kopf vom rumpfe trennt.

1600—1611. auch diese verse müfsen von A eingeschoben sein, weil die zweite fortsetzung III voraussetzt dafs Hroðgar und die seinen vor den Geaten nach hause zurückgekehrt sind. die verse 1600—1605[1] aber sind nicht zu retten, wenn 1605[2]—1611 unecht sind, und dies bleibt nicht zweifelhaft, da nicht zweimal erzählt sein kann dafs das schwert von dem gift des blutes geschmolzen sei, 1615[2]—1617 aber wegen ihres zusammenhangs mit den vorhergehenden versen als echt anerkannt werden müfsen. nach der darstellung der ältern fortsetzung des ersten liedes (II) nahm Beovulf aus der behausung Grendels 1614 nur den kopf, natürlich den kopf der mutter, und den griff des

schwertes, dessen klinge geschmolzen war, mit und taucht damit empor:

wæron ýdgebland eal gefælsod 1620.

(die beiden nächsten verse mit *þás lænan gesceaft* sind wohl ein zusatz von B; vielleicht auch 1617?) er freut sich seiner beute:

sælâce gefeah,
mägenbyrdenne þâra þe he him mid häfde 1624 f.

am ufer empfangen ihn die helden

þeódnes gefégon,
þäs þe hi hine gesundne geseón môston.

so heifst es 1627 f. mit deutlichem parallelismus zu 1624 f. und damit, mit der beendigung der zweiten heldenthat, schliefst die ältere fortsetzung oder der zweite theil. in den nächsten versen tragen Beovulfs genofsen das haupt Grendels, nicht das der mutter fort und werden von Hroðgar in Heorot empfangen. die ältere fortsetzung II nennt Beovulf *þeóden* nicht nur 1627, sondern auch 1525 (vgl. oben zu 791—808). sie nennt zweimal 1044. 1319 den Hroðgar *eodor* oder *freá Ingvina*, welchen namen weder das alte lied I kennt noch auch die einleitung erklärt, während andrerseits die unbekanntschaft mit den in der einleitung angekündigten gliedern des dänischen königshauses aufser Hroðgar, wie schon erwähnt s. 194 f., hinlänglich die annahme rechtfertigt dafs beide stücke, einleitung und fortsetzung II, verschiedene verfafser haben.

Wie eben gezeigt, so schliefst sich der mit 1629 beginnende dritte theil, die jüngere fortsetzung genau an die gestalt an, die I und II, das alte lied und seine erste fortsetzung durch die hand des interpolators A erhalten hatten. um nur noch eins hervorzuheben, Grendels haupt wird 1647 f. bei den haaren in Hroðgars saal getragen, *egeslic for eorlum and þære idese mid* 1649. seit 1215. 1232 ist von der Vealhþeov nicht die rede gewesen und es ist eine starke zumutung hier bei *þære idese* an sie zu denken, doch ist eine andre auffafsung nicht wohl möglich, aber auch niemand anders als A, der die Vealhþeov in I und II auftreten liefs, kann sie so erwähnt haben. weiterhin im gedicht kommen allerdings bemerkenswerte abweichungen von der darstellung des ersten theiles vor. doch ehe wir darauf eingehen, wird es rich-

tig sein zuerst die zusätze von B aus der arbeit von A auszuscheiden.

1679. 1680. auf *enta ærgeveorc* folgt gleich 1681 *vundorsmiða geveorc*, auf *hit on æht gehvearf Denigea frean* ebenso 1684 *on geveald gehvearf voroldcyninga þâm sélestan* usw. so kann sich nicht derselbe dichter wiederholen. wie hier vom *deófla hryre*, sprach B auch 756 vom *deófla gedräg*. natürlich ist *and* 1681 zu streichen.

1688—1693. auf dem schwert soll der anfang des alten streites geschrieben gewesen sein, wie es scheint des streites mit den riesen: gott habe seitdem durch die sintflut das *giganta cyn* (s. zu 1572) vertilgt. nach den folgenden versen 1694—1698[1] aber stand in runen auf den flächen des griffes der name des ersten besitzers. dafs beides sich nicht mit einander verträgt und dafs die giganten und die sintflut hier dem theologisch gelehrten B angehören, leuchtet ein. 1687 ist durch ein kolon zu schliefsen und 1698 ebenso oder durch semikolon in der caesur zu trennen.

1700—1768. sieht man etwas genauer zu, so hält Hroðgar zwei reden, die nicht wohl demselben hirn entsprungen sein können. die eine, kürzere 1769—1784 ist der situation ganz wohl angemefsen. 'fünfzig jahre lang', sagt er zu Beovulf, 'herschte ich über die Dänen und hatte sie kämpfend beschützt, so dafs ich von keinem gegner auf erden wuste. da kam nun Grendel und brachte mir endloses herzeleid. daher danke ich gott, weil ich es noch erlebte dafs ich dies blutige haupt hier vor mir sehe. setze dich nun und schmause mit! morgen werde ich dir lohnen'. die andre längere rede 1700—1768 ist eine in mehr als einer hinsicht unpassende predigt, wie sie von dem theologisch gelehrten und zugleich sagenkundigen B erwartet werden darf. auch an unklaren unzusammenhängenden sätzen und gedanken ist kein mangel, obgleich der interpolator sich hier frei ergehen konnte. Hroðgar beginnt: 'wer wahrheit und recht übt und so weit (wie ich) zurückdenken kann, mufs sagen dafs dieser held der befsere ist (befser als —?). dein ruhm, Beovulf, erhebt sich weithin über alle völker. alles das (was den ruhm gibt?) besitzest du in geduld (mit mäfsigung und ohne überhebung?), nemlich stärke und weisheit. (dasselbe rühmt Hroðgar noch einmal passender 1844 an Beovulf.) wie ich dir früher sagte (gemeint sind die worte die A 947 ff. Hroðgar in den mund legt), werde ich dir meine liebe leisten. du

sollst deinen leuten noch lange zum troste werden. nicht ward Heremod so den Dänen' und nun folgt eine zweite schilderung des alten tyrannen, den B schon einmal 901 ff. vorgeführt hat. Beovulf solle sich daraus eine lehre nehmen und heldentugend, milde und edelsinn ins auge fafsen. es sei viel davon zu sagen — so beginnt 1724 ff. der zweite theil der rede —, wie gott weisheit, besitz und heldenschaft auf erde vertheile. 1728 f.

hvîlum he on lufan læted hveorfan
monnes môdgeþonc mæran cynnes,

ist ohne sinn, wenn *lufe* nicht wonne, freude bedeutet. gott gibt dem manne erdenwonne auf seinem erbsitz, macht ihm unterthan theile der welt, ein weites reich, so dafs er in seinem unverstande selbst an sein ende nicht denken kann. er lebt in fülle und ohne sorgen, alles in der welt geht ihm nach wunsche. das schlimmere kennt er nicht, bis hochmut in der unbewachten seele anwächst. so treffen ihn die pfeile des bösen (also kennt der interpolator Ephes. 6, 16). nun dünkt ihn zu wenig was er bisher besafs. er wird geizig und karg und denkt nicht an sein künftiges schicksal und achtet nicht der wohlthaten die ihm gott ehedem erwiesen. stirbt er endlich, so greift ein andrer zu und verthut sorglos seine schätze. Beovulf solle sich vor solcher schlechtigkeit hüten und das ewige heil sich erwählen, nicht hochmütig werden. jetzt stehe er noch in der fülle seiner kraft eine weile, bald aber werde er auf irgend eine weise kraftlos und alt werden und der tod sich einstellen. wie doch in aller welt kommt Hrođgar dazu dem Beovulf, dem er zunächst doch seine freude und seinen dank für den neuen sieg ausdrücken soll, diese predigt zu halten und diese vorhaltung zu machen? man vergleiche noch Hrođgars letzte rede 1841 ff. und man wird sich wohl überzeugen dafs dieser poet, der nicht weifs was er will und soll, nicht A, sondern sein nachfolger war. vgl. zu 2631—2660.

1807—1812. wenn diese verse von A herrührten, so müste er angenommen haben dafs Beovulf das von ihm 1531 f. als unbrauchbar hingeworfene schwert, ehe er die behausung Grendels verliefs, wieder aufgenommen und mit heraufgebracht habe, was aus Beovulfs rede 1659 ff. nicht erhellt. doch liefse sich denken dafs A bei dem interesse, das er an Hunferđ und seinem schwert Hrunting nahm (s. zu 1455 ff. 1488 ff.), sein verhältnis zu Beovulf zuletzt noch beim abschied zu einem freundlichen abschlufs

brachte. aber die verse 1807—1812, die man ohne dafs man etwas vermisst herausnehmen kann, die sogar den einfachen fortschritt der erzählung unterbrechen, enthalten doch zu viel anstöfsiges als dafs man A für ihren verfafser halten könnte. der unbefangene leser mufs dem zusammenhange nach 1807 *se hearda* von Beovulf verstehen und dann freilich 1808 *sunu Ecglâfes* nicht als apposition, sondern als accusativ fafsen. Beovulf mufs auch 1809[2]—1812[1] notwendig subject sein, da nichts einen wechsel andeutet, es müste denn nach 1809 ein vers ausgefallen sein. es ist 1809 statt *þäs leánes* gewis *þäs lænes* zu schreiben und der ganze inhalt der verse ist dann der, dafs Beovulf zu guter letzt dem Hunferð sein schwert zurückgibt, ihm für das darlehn dankt und ihm noch obendrein eine art ehrenerklärung gibt: der letzte halbvers *þät väs módig secg*, den man ohne zweifel auf Hunferð beziehen soll, hinkt erbärmlich nach. alles das kann aber nicht A erst hier, sondern nur einem interpolator eingefallen sein.

1866—1869. schon 1380—1382 hat Hroðgar dem Beovulf eine neue, zweite belohnung, *svá ic ær dyde*, versprochen, *gyf þú on veg cymest*. er schliefst 1783 f. mit den worten

unc sceal vorn fela
mádma gemænra, siddan morgen bid.

und beim abschied erklärt er dann mit ähnlichem ausdruck 1855 ff.

sceal
Geáta leódum and Gárdenum
sib gemænum and sacu restan,
vesan, þenden ic vealde vídan rices,
mádmas gemæne usw.

doch eine neue beschenkung wird hier nicht angekündigt, sondern nur die zusendung von liebesgaben (vgl. zu 377—385) versprochen, und A mufs die zweite beschenkung hier übergangen haben, wenn 1866—1869 eingeschoben sind. die verse, die in der geschwindigkeit berichten dafs Hroðgar dem Beovulf zwölf *mádmas* gegeben und den wunsch ausgesprochen habe damit gesund zu den seinigen zurückzukehren und bald wieder zu kommen, sind doch zu schlecht, dafs man sie für echt halten könnte. es fehlt alle und jede ausführung, man erfährt nicht einmal welcher art die *mádmas* waren und der wunsch des wiedersehens wird gleich 1875 f. befser ausgedrückt. auch unterbrechen die verse den natürlichen zusammenhang. unmittelbar nach dem

schlufs seiner rede 1865 mufs Hroðgar 1870ff. den Beovulf umarmen und seiner zärtlichkeit und rührung freien lauf lafsen. dazwischen haben 1866—1869 keinen platz. vgl. jedoch noch unten über 2142. 2143.

1931—1962. herausgeber des Beovulfs sollten mit deutschen eigennamen einigermafsen bescheid wifsen und nicht 454 *Hrâddlan* statt *Hrêðlan* (zs. 12, 200), 1929. 1981 *Hœredes* statt *Häredes* (zs. 9, 246. 11, 290), 2921 *Merevioinga* statt *Merevi-Mereveoinga* (zs. 6, 431. 9, 247, vgl. 10, 160) schreiben und ebenso wenig 1931 ein compositum *Môdþryðo* bilden. es müste wenigstens *Môdþryð* heifsen, wie bei Kemble cod. diplom. nr. 33 a. 691 *Osþryð*, nr. 39. 84 a. 696. 738 *Mildryð*, nr. 78 a. 734 *Sædryð*, nr. 118. 119. 122. 138. 151 a. 770—787 *Cynedryð* usw. aber das simplex *þryð* oder *þryðo*, ein appellativ wie *Hygd* (ahd. *hugida*) *Veleda* (= *Vilitha*) *Minna Triwwa Wunna* usw. (zur runenl. s. 55), kann auch unverkürzt als name verwandt werden, während das compositum adjectivische form erheischt. dafs in dem vers 1931

mâdmgestreóna. môd þryðo wäg,

der name nicht der hauptstab ist, kann nicht für das compositum beweisen. *môd*, zorn oder hochmut, wird vielmehr als die characteristische eigenschaft der þryðo im gegensatz zu der milde der Hygd hervorgehoben und der satz erhält erst sein richtiges episches gepräge, wenn *môd* das object und *firen ondrysne* im nächsten verse die apposition oder nähere bestimmung dazu abgibt. das simplex wird auch noch durch die überlieferung des dreizehnten jahrhunderts, durch die vita Offae I et II bestätigt, die wie schon Kemble bemerkte nur die sagen von dem alten anglischen Offa auf den mercischen könig Offa, der 795 starb, überträgt (s. schleswig holst. sagen s. 4—7) und von der gemahlin desselben, der eben urkundlich nachgewiesenen Cyneþryð, die ursprünglich *Drida*, dann *Quendrida* d. i. *þryð* und *Cvênþryð* oder *cvên þryð*, königin þryð (myth. 394f.) geheifsen haben soll, ähnliches berichtet, wie unsre stelle von des alten Offas gemahlin. dafs in 1931 derselbe name steckt, hat zuerst Grundtvig ausgesprochen. es wird die þryðo zuerst der Hygd als eine arge unholdin entgegengesetzt, dann aber 1945ff. noch eine andre abweichende sage mitgetheilt, *ealodrincende* — beim trunke wurden ja alte lieder und sagen vorgetragen — *ôðer* (anderes) *sœdan*, wonach sie seit

ihrer verheiratung mit Offa sich keineswegs so schlimm gezeigt hätte. notwendig ist 1944 mit einem vollen punkt zu schliefsen. man könnte nun auf den gedanken kommen, blofs diesen letzten abschnitt 1945—1962 als später von B angehängt abzutrennen. aber es fehlt überhaupt an jedem erdenklichen grunde den gegensatz der þryðo und Hygd hervorzuheben und nur ein interpolator, der überall gelegenheit sucht seine sagenweisheit anzubringen, konnte auf diesen einfall kommen. über 1931 zurück aber ist dann auch der zweifel nicht auszudehnen und die verse 1925—1930 werden von A herrühren, der damit seine leser oder hörer auf die folgende erzählung vorbereiten wollte; sie müfsen schon von B vorgefunden sein.

2032—2066. gleich hier hat B wieder die gelegenheit benutzt ausführlicher über die fehde der Dänen und Heaðobearden nachricht zu geben, ohne zu bedenken dafs Beovulf die tochter Hroðgars nur als verlobte des sohnes Frodas im hause ihres vaters gesehen hat 2024 f. völlig unbekümmert darum erzählt er weiter von dem wiederausbruch der feindschaft nach der vermählung. dafs A auch diese begebenheiten kannte, leidet keinen zweifel, da er Beovulf erst 2029—2031 die bemerkung dafs fehden selten auf diese weise beigelegt würden, *peáh seó brýd duge*, dann 2067 ff. geradezu die ansicht aussprechen läfst dafs die freundschaft der beiden völker nicht von langer dauer sein werde. dafs 2067 ff. *þý ic Headobeardna hyldo ne talige* usw. auf 2031 ursprünglich folgten, ist klar. B läfst wieder wie gewöhnlich manches im unklaren. wer ist 2035 das *dryhtbearn Dena*, der *fæmnan þegn*, der sohn wie es scheint 2059. 2036 ff. 2047 ff. desjenigen der den Froda erschlug? wer 2051 Viðergild? hier werden doch zu starke voraussetzungen gemacht; es bleibt eine hauptperson ungenannt, eine nebenperson aber wird genannt und zwar so, als wäre sie die sagenberühmteste. auch 2039. 2040. 2050—2052. 2061 f. könnten befser ausgedrückt sein.

2107—2110. dafs der alte Hrodgar mitunter (*hvilum*) selbst die harfe geschlagen habe, fällt doch auf, wenn auch die kunst eine hof- und heldenmäfsige war. aber wenn dies mehr als ein einfall des interpolators wäre, dann müsten die nächsten beiden *hvilum* doch einige abwechslung in Hrodgars vorträge bringen; mit 'bald trug er vor ein lied wahr und traurig, bald erzählte er wahrheit gemäfs eine wunderbare geschichte' ist auch wohl der-

gleichen beabsichtigt, im grunde aber sind das doch nur leere redensarten, die einer, der seinen haupteinfall ausgespielt, in der not herausbringt um noch ein paar verse voll zu machen, dabei übersehend dafs sein vorgänger eben im letzten satz 2106 dasselbe verbum *rehte* gebrauchte. 2105 f. 'der alte Scilding der so viel erfahren erzählte aus alten tagen' und 2111—2114 'mitunter auch fieng der alte krieger an um die kampfkraft seiner jugend zu klagen; es schwoll ihm das herz wenn er das alles bedachte' sind eng zusammehängende sätze und gedanken, die 2107—2110 nur auseinander reifsen.

[2142. 2143. die erste beschenkung erwähnt Beovulf 2101—2104 und die geschenke, die er 2152 ff. dem Hygelac übergibt, sind nur dieselben die er damals 1020 ff. 1030 ff. erhalten hat. er erwähnt aber auch 2134, in übereinstimmung mit 1370—1382, des ihm von Hrodgar gegebenen versprechens einer zweiten belohnung für den sieg über Grendels mutter. wenn nun auch 1866—1869 unecht sind und A dort die beschreibung der zweiten begabung übergieng, so konnte er doch hier immerhin kurz davon berichten lafsen, weil er auch sonst gerade in der erzählung Beovulfs mehrfach von der früheren darstellung abwich. freilich auf 2138—2141 'ich erschlug Grendels mutter mit einem grofsen schwerte und kam nicht eben leicht mit dem leben davon: noch nicht war ich dem tode bestimmt' folgen 2142. 2143 ganz unvermittelt:

ac me eorla hleó eft gesealde
mâđma menigeo, maga Healfdenes;

auch kann auffallen dafs gleich 2146 f. wiederholt wird

ac he me mâđmas geaf,
sunu Healfdenes.

aber das letzte bedenken gegen 2142. 2143 ist leicht zu beseitigen. man mufs sie jedesfalls durch die stärkste interpunction von den vorhergehenden versen absondern und den letzten abschnitt der rede damit und nicht mit 2144 beginnen, womit in der hs. eine neue fitte anfängt.]

2177—2189. bedenken erregt schon der allgemeinere satz 2166—2171, besonders spricht der vers 2168 *dyrnum cräfte deáđ rênian* einen gedanken aus, für den jede veranlafsung fehlt. 2167 kann man schon eher hingehen lafsen, als negativen ausdruck für 'ein mag soll dem andern treue beweisen'. unzweifel-

haft unecht scheint mir dagegen 2177—2189. Beovulf hat den Hygelac, dann die Hygd 2172—2176 beschenkt und Hygelac vergilt 2190—2196 nach alter regel die gabe mit gegengabe. wie passt aber dazwischen jenes allgemeine lob, dafs Beovulf sich immer gut betragen, nie die trunkenen genofsen erschlagen und nie sich wild und rauh gezeigt habe, obgleich ihm gott die gröste körperkraft verliehen hatte? und was soll aufserdem noch die erzählung dafs er lange zeit von den Geaten misachtet und für träge, unkriegerisch und untüchtig gehalten sei, bis ihm endlich für allen verdrufs ein ersatz geworden? offenbar ist hier, was sonst von Offa und manchen andern helden erzählt wurde, nur auf Beovulf übertragen, aber sehr unpassend und im stärksten widerspruch mit der ganzen darstellung des ersten liedes, besonders mit Beovulfs eignen worten 408 f. *häbbe ic mœrda fela ongunnen on geógoðe* und der episode von seinem jugendabenteuer 535 ff. was A zu dieser abschweifung und übertragung bewogen haben könnte, ist nicht abzusehen; bei B dagegen kommt es auf keinen grund, sondern nur auf die gelegenheit an, wo er seine weisheit und einfälle anbringen kann. den vers 2182 hat er schon einmal gebraucht 1270, und zwar ebenso von Beovulfs körperstärke. sind aber 2177—2189 eingeschoben, so kann die echtheit von 2172—2176 nicht in frage kommen.

Mit 2199 ist das dritte viertel des gedichts zu ende. die erste abweichung, durch die sich A von der darstellung der ältern theile entfernt, ist kaum nennenswerth. nach 1557 erblickt Beovulf das alte grofse schwert in Grendels wohnung *on searvum,* unter andern waffenstücken; nach 1662 aber sieht er es an der wand hängen, *on vage hangian.* es ist möglich, aber doch nicht gewis, dafs der verfafser von H es sich ebenso gedacht hat. die verheifsung 1836 dafs Hrefdric, wenn er einmal ein bündnis suchend sich an die Geaten wendete, dort viele freunde finden werde, setzt 1189 voraus, wo A die söhne des Hrodgar genannt hat, 1890 ff. aber das erste alte lied 229 ff., ja die beschreibung der seefahrt 1906 ff. erinnert sogar in einzelnen ausdrücken an I: 1909 *fleát fámigheals* an 218 *flota fámigheals,* 1910 *bundenstefna* an 216 *vudu bundenne,* 220 *vundenstefna,* 1911 f. *þät hie Geáta clifu ongitan meahton* an 221 ff. *þät þá lídende land gesáwon, brimclifu blican, beorgas steápe, síde sænässas.* aber Hygelacs worte 1994 ff.

ic þe lange bäd,
þät þû þone välgäst vihte ne grétte,
lête Sûddene sylfe geveorđan
gûđe viđ Grendel

stimmen nicht mit 202 ff.

þone sidfät him snotere ceorlas
lythvon lôgon, þeáh he him leóf være:
hvetton hygerôfne, hæl scedvedon

und 415—418. man mufs also annehmen dafs A sich diese abweichung erlaubt hat, weil sie ihm für seinen augenblicklichen zweck, die schilderung der stimmung Hygelacs während Beovulfs abwesenheit, günstig schien. noch stärker weicht die erzählung Beovulfs von seinen abenteuern vom alten liede und der ersten fortsetzung ab, aber offenbar weil A nicht blofs einfach das einmal gesagte wiederholen wollte. nach 2013 soll Hrođgar dem Beovulf gleich nach dem empfange einen platz neben seinem sohne angewiesen haben, während er nach A 1190 f. nur am zweiten tage den platz bei Hređric und Hrođmund inne hat. ferner nicht nur Hrođgars gemahlin 2016—2019 soll im saale erschienen sein, sondern auch 2020 ff. eine bisher ganz unbekannte tochter, Freavare. es wird der von Grendel verschlungene Geate 2076 Hondscio genannt; sein ende wird übereinstimmend mit 740 ff. beschrieben, auch 2092 stimmt genau mit 759 f. usw. aber nach 2085 ff. soll Grendel eine *glôf*, eine tasche wie es scheint, da engl. *glove* altn. *glôfi* handschuh hier keinen sinn hat, mitgebracht haben um Beovulf und noch andre mehr 2091 hineinzustecken; den handschuh des Skrymir wird er sich zu dem behufe doch nicht geliehen haben. am andern tage nach der beschenkung soll dann Hrođgar mancherlei aus frühern zeiten erzählt haben (s. zu 2107 2110). wiederum heifst der von Grendels mutter getötete Äschere 2123 ein *frôd fyrnvita* gerade wie 1325 (vgl. 1296 ff.) Hrođgars *rûnvita* und *rædbora*, und der *firgenstreám* 2128 deutet unzweifelhaft auf 1359. 1414. dafs aber Hrođgar 2131 Beovulf bei Hygelacs leben beschworen habe, den kampf mit der riesin in der tiefe zu versuchen, ist wieder neu (vgl. 1376 ff.), wenn auch, wie schon erwähnt, 2134 *he me mêde gehêt* mit 1380—1382 in übereinstimmung sich befindet. dann weist 2137 *pær unc hvile väs hand gemæne* auf den, wie man jetzt sieht, von A 1533—1556 eingeschobenen ringkampf mit Grendels mutter zurück. *holm*

heolfre veðll 2138[1] erinnert an 1422f. 1593f. und 2138[2] *ic heafde becearf* wiederholt geradezu 1590[2] *hine þá heafde becearf.* aber während A 1590 die formel von der enthauptung der leiche Grendels gebraucht, ist hier von der enthauptung der mutter die rede und dafs Beovulf auch der leiche den kopf abgehauen, übergeht A diesmal auffallender weise ganz mit stillschweigen. die frage, ob eine zweite beschenkung stattgefunden, ist schon zu 2142. 2143 erörtert und ebenda auch bemerkt dafs die geschenke, die 2152ff. Beovulf dem Hygelac übergibt, dieselben sind die er in der ersten fortsetzung des alten liedes von Hroðgar empfängt. er schenkt 2163 dem Hygelac vier rosse, 2174 der Hygd drei, und da er selbst 1035 acht von Hroðgar erhalten hat, so ist anzunehmen dafs er das eine bestgeschmückte, mit dem kriegssattel Hroðgars versehene 1037ff. für sich behielt. aber dafs Hroðgar bei der übergabe der rüstung dem Beovulf aufgetragen habe, dem Hygelac zu sagen, sie habe ehedem dem Heorogar, seinem ältern bruder, gehört, der sie nicht einmal seinem sohne, dem tapfern, sonst nicht wieder genannten Heoroveard überlafsen wollte, davon weifs das ältere lied nichts. um endlich A 1202, wo Hygelac den von der Vealhþeov dem Beovulf geschenkten halsbaug auf seiner letzten fahrt trägt, mit 2172f. zu vereinigen, wo Beovulf ihn der Hygd verehrt, mufs man schon schliefsen dafs der baug von Hygd später an Hygelac übergieng. um aber diese verschiedenheiten der darstellung zu erklären, sucht man vergebens nach dem anfang eines neuen liedes oder abschnittes, wo vielleicht ein andrer die arbeit von A aufgenommen und weitergeführt hätte. ein solcher findet sich nirgend, man müste denn schon ganz willkürlich, etwa 1963, einen abschnitt ansetzen. vielmehr, wenn man erwägt dafs neben den abweichungen die genausten übereinstimmungen mit den ältern theilen hergehen, so kommt man zu dem resultat dafs der verfafser der zweiten fortsetzung, um nicht blofs schon einmal gesagtes zu wiederholen, absichtlich und mit bedacht auf eine gewisse variation der darstellung ausgegangen ist und dafs er kein andrer war als A, der erste interpolator der ältern theile.

Im anschlufs an die letzten verse des dritten theils berichtet der vierte zuerst kurz 2200—2210 dafs nach Hygelacs und seines sohnes Heardreds fall das reich der Geaten an Beovulf ge-

kommen und von ihm fünfzig jahre lang (2209 *fiftig vintru* wie 2733) beherscht worden sei; dann 2210—2349 in anfangs rückwärts schreitender erzählung weitläuftig, aber ohne nennung irgend eines namen von der herkunft des horts, dem drachen und den verwüstungen, die er erzürnt über die entwendung eines gefäfses anrichtete und die Beovulf endlich zwangen sich zum kampfe mit ihm zu rüsten. nach einer vollständigeren, wenn auch immer noch gedrängten übersicht 2350—2396 über die hauptbegebenheiten aus Beovulfs leben seit dem siege über Grendel und seine mutter (*Grendeles mœgas* 2353) folgt dann bis zu ende des gedichts 2397—3183, also durch beinahe achthundert langzeilen die beschreibung des letzten kampfes, des todes und der bestattung des helden. wie viel davon auch noch die kritik abziehen mufs, die unverhältnismäfsig ausführliche behandlung dieses letzten, in sich abgeschlofsenen theiles der sage spricht für ein selbständiges lied als grundlage dieses theiles des gedichts und eine leichte vertauschung des 2397 anknüpfenden *Svâ* mit dem so manche angelsächsische rede beginnenden *Hvät* ergibt 2397—2402 den vortrefflichsten liedanfang:

Hvät, he nîda gehvane genesen häfde
slîdra geslyhta, sunu Ecgþióves,
ellengeveorca ôð þone ânne däg,
þe he viđ þâm vyrme gevegan sceolde.
Gevät þâ tvelfa sum torne gebolgen
dryhten Geáta dracan sceávian usw.

dem hier ausgesprochenen gedanken entsprechen später durchaus die reden Beovulfs 2511 ff. (vgl. 2426 f. 2497 ff.) und Viglafs 2663 ff., und als endlich der kampf beendet ist, deuten 2709—2711 offenbar darauf zurück:

þät þâm þeódne väs
sîdast sigehvîla sylfes dædum
vorlde geveorces;

so dafs die verse 2397—2400 als eingangsverse sehr schön den hintergrund angeben, auf dem sich die ganze übrige handlung bewegt. und sie müfsen der anfang eines besondern liedes sein, wenn sich beweisen läfst dafs 2200—2396 von späterem ursprunge sind.

Dies kann nun zunächst von den versen 2200—2349 nicht zweifelhaft sein. schon vor jahren ward in dieser zs. 7, 427 f.

bemerkt dafs Beovulf nicht aus notwehr, um sich und seine leute von einer landplage befreien, wie jene verse es darstellen, sondern nur aus heldensinn und verlangen nach dem horte den kampf mit dem drachen unternahm. von rache oder abwehr ist gar nicht die rede, weder wo er seinen entschlufs ankündigt, 2512 ff. 'er will die fehde suchen, *mærðum fremman, gif mec se mânsceaða of eorðsele ût geséceð;* und wo er zu seinen gesinden sagt 2532 ff.

nis þät eóver sîd
ne gemet mannes nefne min ânes,
þät he við aglæcean eofoðo dœle,
eorlscipe efne. ic mid elne sceal
gold gegangan, oððe gûð nimeð
feorhbealu frécne freán eóverne;

noch auch in seinen letzten reden 2729 ff. 2794 ff. aufs deutlichste spricht sich endlich Viglaf, auf frühere, der handlung vorausgegangene verhandlungen bezug nehmend, 3079 ff. aus:

ne meahton ve gelæran leófne þeóden
rices hyrde rœd œnigne,
þät he ne grétte goldveard þone,
léte hyne licgean þær he longe väs,
vicum vunian ôð voruldende,
healdan heáhgesceap. hord is gesceávod,
grimme gegongen: väs þät gifede tô svîð
þe þone [þeódcyning] þider ontyhte.

in den als liedanfang bezeichneten versen weist 2400 *þät he við þâm vyrme gevegan sceolde* nur auf das geschick und *torne gebolgen* konnte der dichter 2401 den zum kampf mit dem argen, goldhütenden drachen ausziehenden helden immer nennen, ohne die 2200—2349 gegebene darstellung gerade vorauszusetzen (vgl. 2550). nur verse von entschieden jüngerem ursprunge (s. unten zu 2403 — 2409. 2760 — 2766. 2780 — 2782. 2826 — 2843. 3038—3075) beziehen sich später auf 2200—2349 zurück; dafs der ältere dichter sie nicht kannte, lehren auch 2410—2416. denn wer 2212 f. 2241 f. schon die lage der drachenhöle und 2231 ff. ihren reichthum beschrieben hat, kann später doch nicht noch einmal dasselbe so wiederholen, als wenn nichts vorhergegangen, und am wenigsten seine zweite beschreibung beginnen 'er gieng dahin wo er einen erdsaal wuste'. auch von dem eisernen schild, den Beovulf 2337—2341 sich für den kampf machen läfst,

weifs später das gedicht nichts, obgleich Beovulfs schild dem feuer des drachen stand hält, während der Viglafs verbrennt 2672—2677. der schild aber heifst 2566 nur *steáp*.

Nach dem allgemeinen character der darstellung und erfindung (denn was von dem horte und drachen erzählt wird, stützt sich wohl auf vielfältige analogien und den allgemeinen volksglauben, aber augenscheinlich nicht auf specielle epische sage) wird man gerne B als den verfafser des stücks 2200—2349 anerkennen. gleich der erste satz ist ungeschickt. denn in *Eft þät geeode ufaran dôgrum* 2200 hat das *þät* keine beziehung im vorhergehenden, auch wenn man, was gewis nicht richtig, 2199 *þâm þær sêlra vâs* von Beovulf versteht. der satz ist unvollständig, wie in der ersten strophe von Otfrids praefatio. der verfafser wagte nicht nach dem langen mit *siddan* beginnenden satze 2202—2206 noch einen subjectssatz mit *þät* folgen zu lafsen, sondern brach lieber ab und fuhr mit einem neuen satze mit *siddan* fort. man fafse aufserdem noch den inhalt oder die ordnung und den zusammenhang der gedanken an folgenden stellen ins auge, 2239—2241 (der einzige überlebende eines edlen geschlechts verbirgt die schätze, um sich ihren gebrauch noch eine kleine weile lang zu fristen, als wenn er durch das verbergen sein leben verlängerte). 2280 — 2286. 2290 — 2293. 2298 ff. 2310 f. 2327 — 2332 (als der drache das königshaus der Geaten verbrannt hat, glaubt Beovulf dafs er gott den herrn erzürnt habe, und es wallt ihm das herz von düstern gedanken wie er es nicht gewohnt war). dafs die klage des vereinsamten helden 2247—2266 ganz wohl gelungen ist, ist nicht zu läugnen; aber es ist nur dasselbe thema und derselbe ton, die in der angelsächsischen poesie oft variiert wurden, wie in den stücken des Exeter codex vom Wanderer, Seefahrer, von der zerstörten burg ua. 2280 heifst es

ôd þät hine ân âbealh
mon on môde: mandryhtne bär
fœted vœge, friodovœre bäd
hlâford sinne. usw.

das unbestimmte *ân* ('ein einzelner' ist gemeint) läfst nicht gleich ahnen dafs schon früher 2214—2231 erzählt ward dafs einer in die höle gekommen und dem schlafenden drachen ein gefäfs entwendet habe, und dann noch einmal, dafs er nicht aus freien stücken, sondern flüchtig vor einem verfolger dahin gekommen

sei und einen grofsen schrecken davon gehabt, aber doch ein gefäfs mitgenommen habe. die erzählung würde hier befser, wenn 2232

in þám eordscräfe ærgestreóna [fela]

auf 2212 folgte. aber mit athetesen ist in diesem stück nichts auszurichten. 2285. 2295 setzen 2219 voraus und 2281—2286 auch 2224—2227[1]. nur mufs der *mandryhten*, dem der entdecker des hortes das trinkgefäfs bringt und der ihm dafür auf seine bitte schutz und huld gewährt, ein andrer sein als der *näthwylc häleða bearna*, dessen *hetesvengeas* 2225 der arme flieht. dafs der *mandryhten* und *freá*, der 2285 das *fira forngeveorc* zum ersten male zu gesicht bekam, Beovulf ist, erfährt man 2404f.; hier auch erklärt sich warum 2223 der mann, der die drachenhöle betrat, sich sehr schadete, weil er nach 2406f. als anstifter all des unheils, das die folge seines raubes war, bestraft wurde. daher wird auch wohl 2220 dem sinne nach richtig *þät siddan þeóden onfand* ergänzt. aber so wie 2213—2231 und 2280ff. kann im Beovulf nur B erzählt haben. dafs aber B der urheber von 2200—2349, wird sich doch noch entschiedner beweisen lafsen.

Die geschichtliche übersicht 2350—2396 ist bisher noch nicht in betracht gezogen und aufgespart worden, weil hier die letzten, für die geschichte des gedichts wichtigen fragen sich entscheiden müfsen. wäre der verfafser von 2200—2349 von andrer art als wir ihn kennen gelernt haben, würde man wohl annehmen dafs 2350—2396 ein älteres stück ist, das er schon vorgefunden und mit dem seinigen verbunden habe, indem er es im anfange um einen oder zwei verse verkürzte, die den jetzt unvollständigen satz

nearo nêdende nîda gedigde,
hildehlemma

einleiteten. man würde dies schliefsen schon aus der verknüpfung beider stücke. Beovulf, heifst es 2345ff., verschmähte es den drachen mit zahlreicher mannschaft oder einem heere aufzusuchen; er fürchtete den streit mit ihm nicht und achtete nicht des wurmes stärke und kriegsmut, weil er ehedem viele kämpfe glücklich überstanden hatte, seitdem (*siddan*) er Hroðgars halle gesäubert und Grendels geschlecht vernichtet. schon dies *siddan* ist höchst auffallend, da wenn etwas, gerade der sieg über Grendel und seine mutter Beovulf für den kampf mit dem drachen mit zuversicht erfüllen muste. aufserdem aber sind die weiterhin aufge-

zählten *hildehlemmas*, der zug Hygelacs zu den Friesen und Franken, die fehden der Geaten mit den Schweden gerade solche die mit heeresmacht ausgeführt wurden, so dafs also 2345 ff. mit 2350—2396 zusammengenommen den widersinn ergeben, Beovulf verschmähte es den wurm mit einem heere anzugreifen, weil er viele heerzüge glücklich beendet hatte. und wer wird endlich zweimal, erst 2201—2210 kurz, dann 2355—2390 ausführlicher erzählen wie Hygelac und Heardred umkamen und Beovulf könig ward? hier müfsen, wie es scheint, zwei verschiedene hände gearbeitet haben und 2200—2349 der jüngern angehören [1]). dies angenommen aber würde das zweite stück 2350—2396, im anfang um einen oder zwei verse ergänzt, gerade die lücke zwischen 2199, dem schlufs des dritten theils und 2397, dem anfang der erzählung des drachenkampfes ausfüllen und es entstünde die frage ob es von A oder dem verfafser des letzten theils herstammt.

Von A gewis nicht. es hat wenigstens nicht die geringste wahrscheinlichkeit dafs A, der eine ihrer epischen bedeutung nach höchst untergeordnete handlung, den letzten aufenthalt Beovulfs an Hroðgars hofe, dann seine rückkehr zu Hygelac eben in aller breite, in beinahe vierhundert versen (s. unten), vorgetragen hat, darnach eine reihe der bedeutendsten begebenheiten, die die schönste epische ausführung zuliefsen, in eine dürftige übersicht von nicht einmal fünfzig versen zusammendrängte. und wenn man beachtet dafs A es nie unterläfst über seine personen entweder gleich bei ihrer einführung oder bald nachher auskunft zu geben 612 f. 1017. 1164. 1165. 1188 f. 1926 ff. 2020 ff. 2160 f. und nur auf sagen und personen aufserhalb und im umkreis der fabel und handlung hindeutet 620. 1202 ff. 1968. 2025. 2067, so kann A 2350—2396 nicht verfafst haben, weil hier in ganz unverantwortlicher, irreführender weise 2381 als bekannt angenommen wird, welcher *helm Scylfinga* gemeint sei, den drittehalb verse noch preisen als

[1]) neu und sonst im Beovulf unbekannt ist dafs Heardred 2206 *nefa Hereríces* heifst. dies mufs ein bruder seiner mutter Hygd, ein sohn Häreðs sein, da seine oheime und sein grofsvater von vaterseite, Hæðcyn, Herebeald und Hreðel bekannt sind und streng genommen Heardred auch nicht einmal der *nefa* von Hygelacs brüdern heifsen kann. in solchen dingen zeigt B nur seine sagenkenntnis.

þone sêlestan sæcyninga,
þâra þe in Sviórice sinc brytnade,
mærne þeóden,

der aber nicht mit namen genannt wird. dafs Onela, Ongenþeovs sohn, mit den söhnen seines bruders Ohthere in fehde lebte und gemeint sein mufs, ergibt sich zwar wenn man nachrechnet, und auch aus den versen 2611—2619 des letzten liedes; aber A und jeder andre verständige erzähler hätte nach 2381 einen vers wie

Ongenþeóves sunu, Onelan hira fâderan

folgen lafsen. auch hätte A schwerlich 2380 von den söhnen Ohtheres gesprochen, aber dann hinterher 2392 nur einen, den Eadgils genannt.

Aber das stück 2350—2396 beginnt mit demselben gedanken den die verse 2397—2400 aussprechen, in denen wir den anfang des letzten liedes vermuteten. es wäre also denkbar dafs das lied mit einer kurzen übersicht über Beovulfs leben vom sieg über *Grendeles mægas ôd þone ânne dâg, þe he vid þâm vyrme gevegan sceolde*, eingeleitet wurde und dafs 2397—2400, ganz so wie sie überliefert sind mit dem anknüpfenden *svâ*, die einleitung abschlofsen, die nur den ausgesprochenen gedanken weiter ausführte. allein es ist undenkbar und unmöglich dafs ein einigermafsen guter dichter, der sein lied ungefähr so begann

[*Hvât, ve secgan hŷrdon þât he sviðe fela,*
Beówulf Geáta, bearn Ecgþeóves]
nearo nêdende nîda gedigde,
hildehlemma usw. 2351,

dafs der später mitten in der erzählung, wo gar kein grund zu einer rückdeutung vorhanden ist, auch eine solche offenbar nicht im entferntesten beabsichtigt ist, von Beovulf sprechend die anfangsworte seines liedes beinahe vollständig wiederholt hätte; 2542 ff. aber lesen wir an der unverdächtigsten stelle

geseah þâ be vealle, se þe vorna fela
gumcystum gôd gûða gedigde,
hildehlemma, þonne hnitan fêðan,
stondan stânbogan. usw.

genau besehen erhält aber auch der satz dafs Beovulf nach dem siege über Grendel viele kämpfe und schlachten glücklich überstanden habe, eine gar wunderliche ausführung. allerdings an dem zuge nach dem Friesen- und Frankenlande, auf dem Hygelac fiel,

hatte Beovulf einen hervorragenden antheil. es wird ihm 2361 f. sogar eine unglaubliche, innerlich unwahrscheinliche heldenthat nachgerühmt, dafs er mit dreifsig erbeuteten kriegsrüstungen beladen sich ins meer gestürzt habe und zu den seinigen geschwommen sei. etwas seltsam ist auch 2363—2366 dafs die Hatuarier sich nicht des kampfes rühmen durften, weil nur wenige von ihnen davon gekommen seien, da doch von den Geaten nicht nur Hygelac gefallen war, sondern von allen Beovulf allein sich durch schwimmen rettete. dafs dann Hygd ihm hort und reich übergeben will, er sich aber begnügt den Heardred zu beraten, bis er heranwächst, sind durchaus friedliche dinge, die nur des historischen zusammenhangs wegen nicht übergangen werden konnten. aber dann wird Beovulf, als Heardred von Onela überfallen und erschlagen wird, gar nicht erwähnt und man kann sich ihn nicht wohl dabei gegenwärtig denken, ebenso wenig auch wenn 2391 ff. es heifst dafs er später des verlustes gedenkend den Eadgils mit kriegsvolk und waffen über die see hin gegen seinen oheim unterstützt habe und dafs Eadgils rache für seine verbannung (*cearsiđ* 2396 = *vrăcsiđ*) genommen und Onela des lebens beraubt habe. wie können nun diese fehden, die Beovulf selbst nach dieser darstellung nicht mit ausgefochten hat, als belege und ausführung des aufgestellten satzes, dafs er viele kämpfe glücklich überstanden, gelten? dazu kommt noch ein ungeschick in der erzählung, wie wir es sonst nur bei B gefunden (s. oben zu 904 f. 913 ff. usw.), nicht aber dem dichter des letzten liedes beimefsen dürfen: dafs mit *him* 2384 Heardred gemeint ist, wird erst 2386 deutlich. auch 2395 kann man der beziehung des *he* unsicher sein und wie von einem stammelnden wird endlich der letzte halbvers *cyning ealdre bineăt* herausgestofsen.

Wenn aber weder A noch der dichter des letzten liedes das stück 2350—2396 verfafst haben, so bleibt nur B als verfafser dafür übrig. freilich könnte man noch daran denken dafs irgend jemand, um eine art verbindung zwischen der fortsetzung des ersten II und dem letzten liede herzustellen, es eingefügt und dafs dann A und darauf B oder der verfafser von 2200—2349 es vorgefunden hätten. aber abgesehen davon dafs es, wie man sich auch den unvollständigen satz 2350 ergänze, doch nie sich hinlänglich an 1628, den schlufs der fortsetzung II, anschliefsen würde, was berechtigt überhaupt dazu 2350—2396 von 2200—

2349 abzutrennen? die manier und geschicklichkeit des dichters bleibt sich in beiden stücken gleich und stimmt auch in 2350—2396 mit der von B. wer aber den dritten theil, die fortsetzung von A mit dem vierten oder dem letzten alten liede verbinden und dabei die geschichte des hortes und das treiben des drachen nach eignem ermefsen weiter ausmalen wollte, muste beinahe zweimal von Hygelacs und Heardreds tod und Beovulf als ihrem nachfolger reden, einmal um vom schlufs des dritten theiles auf den drachen und hort zu kommen und zum zweiten male um den anschlufs an den anfang des letzten liedes zu gewinnen. als ergebnis dieser erörterungen können wir daher mit voller sicherheit hinstellen 1) dafs A im Beovulf nicht über 2199 hinaus thätig gewesen ist; 2) dafs B den dritten theil oder das von A bis 2199 fortgeführte gedicht mit dem letzten alten liede verbunden hat; 3) endlich dafs 2397—2400 notwendig der anfang des letzten liedes sein mufs.

Das letzte lied unterscheidet sich von den ersten theilen hauptsächlich an zwei punkten. Beovulf will im ersten alten liede 679 f. sich keines schwertes gegen Grendel bedienen, obgleich er es sehr wohl könnte; in der ersten fortsetzung 1525 ff. führt er eins das *polode œr fela handgemôta, helm oft gescâr* usw. und A läfst ihn mit Hrunting kämpfen, s. zu 1455. 1488. im letzten theile erfahren wir dann 2680 den namen seines schwertes *Nägling*, aber nach 2574 f. (s. unten) hat ihm das schicksal es nicht verliehen mit einem schwerte zu siegen, und schwerter konnten ihm nach 2682—2687 überhaupt nicht helfen im kampfe, weil er viel zu stark war und jedes unter seiner hand zersplitterte. ferner erfahren wir in den ersten theilen nur dafs Beovulfs vater Ecgþeov hiefs und seine mutter Hreðels tochter 374, Hygelacs schwester war; im letzten liede aber 2600 f. 2607. 2813 f. dafs er mit Viglaf, Veohstans sohn dem geschlecht der Vægmundinge angehörte. ich nehme darnach an dafs weder der verfafser des ersten liedes noch der ältesten fortsetzung das letzte gedichtet hat; denn dafs beide ihre auffafsung verändern, ihre sagenkenntnis erweitern konnten, ist wohl als möglich zuzugeben, aber nicht wahrscheinlich und nicht ohne grund anzunehmen. bei A, der in seinem dritten theil so oft von der frühern, selbst seiner eignen darstellung abwich, würden diese unterschiede von keinem belange sein und der annahme dafs er der urheber des

letzten liedes würde kaum etwas entgegenstehen, wenn nicht in diesem falle die lücke zwischen 2199 und 2397 unbegreiflich wäre. es kommt hinzu dafs z. b. die formelhafte berufung auf die sage mit *þá ic gefrägn*, wie 2694. 2752. 2773 dreimal kurz hintereinander, früher nur einmal in der einleitung 74 und einmal bei B 2484 begegnet; denn 575. 1011. 1027. 1196 sind anders. es ist das lied also für ein selbständiges, unabhängig von den ersten theilen entstandenes gedicht zu halten, und es bleibt nun nur noch übrig dasselbe von den zusätzen des interpolators zu reinigen und in seinem ursprünglichen umfange wieder herzustellen.

2403—2409. die verse müfsen weichen, wenn 2200 ff. unecht sind. es ward schon s. 225 bemerkt dafs 2404 f. auf 2281—86 und umgekehrt 2223 im voraus auf 2406 sich bezieht; dagegen aber s. 223 dafs gleich die nächstfolgenden verse 2410—1415 entschieden das grofse zwischenstück von B nicht kennen. dafs 2403—2409 eingeschoben sind, ist auch noch sonst ersichtlich. Beovulf ist 2401 *twelfa sum* ausgezogen; nun hinkt 2406 noch der dreizehnte mann als wegweiser wunderlich hinterdrein. die ganze erfindung, dafs der mann, dem Beovulf eben gegen das aus der drachenhöle mitgebrachte trinkgefäfs seine huld und seinen schutz gewährt hat, nun ihm gefefselt als wegweiser dienen mufs, ist überhaupt des interpolators würdig. ward dem armen nur die dienstleistung als strafe auferlegt? oder erwartete ihn noch schlimmeres?

2425—2509. gegen die zunächst vorhergehenden verse 2417—2424 kann niemand etwas einwenden, der nicht unglücklicherweise 2419 *him* auf Beovulf statt auf die *heorðgeneâtas* bezieht. denn nur in jenem fall widerspricht *him väs geómor sefa, väfre and välfûs* dem *torne gebolgen* 2401, *þá he gebolgen väs* 2550. wie 2420 *Vyrd ungemete neâh* gemeint ist, erhellt sogleich aus *seó þone gomelan grêtan sceolde* usw., und dafs 2728 *deâd ungemete neâh* wiederkehrt, kann nicht gegen diese stelle geltend gemacht werden. der erste vers 2417 *gesät þá on nässe nidheard cyning* wird jedesfalls von 2538 *âräs þá bi ronde rôf oretta* vorausgesetzt, und man kann die übrigen verse nicht streichen, weil es stilistisch unmöglich ist dafs 2510 *Beówulf maðelode* usw. unmittelbar auf 2417 folgte. auch von 2418 *þenden hælo âbeâd heorðgeneâtum* ist 2516 *gegrêtte þá gumena gehwylcne* nur eine

weitere ausführung; umgekehrt deuten 2511 *nièhstan side*, 2517 *hindeman side* zurück auf den gedanken, den 2421—2424 ausgeführt haben. erst 2425 ff. setzt ganz deutlich die interpolation ein. das stück beginnt

Beówulf maðelade, bearn Ecgþeówes
ʿFela ic on giógoðe gûðræsa genâs,
orleghvîla: ic þät eall geman.

aber kaum hat Beovulf seine lange erzählung beendet, so folgt 2510 ff. abermals

Beówulf maðelode, beótwordum spräc
niéhstan side ʿIc geneðde fela
gûða on geógoðe. usw.

diesmal aber beschränkt er sich auf die einfache, der lage angemefsene erklärung, dafs er wie er in der jugend kühn manchen streit gewagt, so auch noch jetzt in seinem alter als *frôd folces veard* den kampf mit dem drachen aufnehmen wolle. derselbe gedanke blickt auch in der vorhergehenden gröfseren rede durch, wenn man den anfang 2426 f. mit 2498 ff.

and svâ tô aldre (für immer) *sceal*
säcce fremman, þenden þis sveord þolad,
þät mec ær and sið oft gelæste,

zusammennimmt; aber er wird durch die zwischenliegenden erzählungen gänzlich verdunkelt. offenbar hat B dem gedanken, den er 2511 f. vorfand, durch 2425—2509 eine neue, weitere ausführung geben wollen. sie geriet aber unglücklicherweise gerade so wie 2349—2396. denn statt der 2426 angekündigten *gûðræsa* und *orleghvila*, die Beovulf in seiner jugend glücklich bestanden hat, erzählt er zuerst dafs er sieben jahr alt an Hreðels hof gekommen und von ihm wie einer seiner söhne gehalten sei; dann wie der älteste sohn Herebeald durch einen unglücklichen pfeilschufs von seinem bruder Hæðcyn getötet und der vater, da der mord rache heischte, die er doch an dem eignen sohn nicht vollziehen konnte, aus gram gestorben, endlich Hæðcyn in der fehde der Geaten und Schweden gefallen sei. die auch dem Ongenþeov das leben kostete. an dieser fehde aber hatte der damals gewis noch sehr junge Beovulf, der enkel Hreðels, entweder gar keinen oder doch keinen hervorragenden antheil (wäre er damals ein zwanzigjähriger gewesen, würde er jetzt zur zeit des drachenkampf ein achtzigjähriger sein, vgl. zu 2922—2998), und noch

weniger kann das unglück, das er in Hreðels familie erlebte, zu den *gûðræsas* gezählt werden. zu welchem zweck ist überhaupt davon die rede? dann aber nehme ich zu gunsten des interpolators an dafs vor 2490 ein vers ausgefallen ist, worin Hygelac als Hæðcyns nachfolger bezeichnet wurde. denn wenn auch 2490 *ic him þâ mâdmas, þe he me sealde, geald ât gûde* nach der weise des interpolators sich auf den 2482 genannten Hæðcyn beziehen läfst, obgleich zuletzt nur von Ongenþeov und Eofor die rede gewesen ist, so kann man doch 2492 *he me lond forgeaf, eard êðelvyn* nur von Hygelac, nicht von Hæðcyn, der ja im kampfe gefallen ist verstehen. auch stimmt 2492 mit 2195 ff., selbst im ausdruck, 2198 *eard êðelriht.* überdies diente Beovulf erst seinem Hygelac so wie er 2493—2498 sich rühmt, und der handkampf, in dem er dem Hugenkämpfen Dâghrefn in Friesland das gebein zerbrach 2501—2508, ist nur eine episode aus der kriegsfahrt, auf der Hygelac, der dritte sohn Hreðels, seinen tod fand. das stück ist offenbar viel mehr auf eine erzählung vom ende Hreðels und seiner söhne angelegt, als eine ausführung des eingangs 2426 angekündigten themas. an dem letzten zuge Hygelacs hat freilich Beovulf den grösten antheil; aber auf den tod des Dâghrefn kommt der interpolator doch nur, weil er in seinen gedanken bei Hygelacs tode ist. auch hier, wo der kampf mit dem drachen unmittelbar bevorstand, wäre eine hinweisung auf Grendel und seine mutter der situation angemefsener gewesen. die erzählung ist genau besehen auch nicht befser als man es sonst von B gewohnt ist, obgleich man denken sollte dafs auch der mittelmäfsigste poet bei einem gegenstande, wie Hreðels tod, die darstellung nicht ganz verfehlen konnte. aber seltsamer weise heifst 2438 der ältere bruder der *freâvine* des jüngern, und 2444—2461 hört die erzählung eigentlich auf, und es wird dafür die lage des unglücklichen vaters viel mehr in der weise der angelsächsischen elegien (s. 224) in zum theil recht unpafsenden, nicht hieher gehörigen phrasen ausgemalt. denn wenn man 2446 ff. auch der ausmalung zu gute hält und dem elenden vers 2454 etwa durch umstellung aufhilft, —

þonne se ân hafad
þurh dœda nŷd deâdes gefandod,

statt *deâdes nŷd dœda gefandod,* — so schweifen doch 2455—2459 gänzlich ab, weil man darnach die vorstellung gewinnen

mufs dafs der junge, noch nicht dem knabenalter entwachsene Herebeald, der sich noch mit seinem bruder in bogenschiefsen übte, schon in einem eignen hause hof gehalten habe. ganz schlecht ist auch die anknüpfung 2475 'da brach fehde aus zwischen Schweden und Geaten, seit Hreðel starb oder Ongenþeovs söhne waren wackere kriegshelden', wenn hier nicht, wo man mindestens ein 'weil' erwartet, das *odde* verderbt ist, wofür ich freilich keine befserung finde. ungeschickt wird auch 2498—2500 (s. oben s. 231) der gedanke dafs Beovulf immer so lange er kann einen kampf aufnehmen wird, eingeflickt und dann 2501 mit *siddan* fortgefahren. stünde B der ausgebildete stil und die reiche phraseologie der allitterationspoesie nicht zu gebote, er würde als ein poet wie Otfrid dastehen. — läfst man nun 2510 ff. unmittelbar auf 2410—2424 folgen, so tritt der schlufs der rede 2514 ff.

gif mec se mânsceada
of eorðsele ût gesêced,

erst wieder ins rechte licht und man sieht wie genau er der augenblicklichen lage entspricht, wo Beovulf eben vor der drachenhöle angekommen ist, während das verständnis dafür durch die einschaltung von 2425—2509 verloren geht.

2582—2593. auf Beovulfs ruf ist der drache schnaubend und feuerspeiend aus der höle hervorgekommen: Beovulf kehrt ihm seinen schild entgegen; auch der andre fühlt sich zum kampf getrieben. der könig hat sein schwert gezogen, und ein grausen erfafst die beiden gegner, den einen vor dem andern. festes sinnes steht der fürst unter seinem hohen schilde, als der wurm sich schnell zusammenbiegt, und erwartet ihn in seinen waffen. flammend, zusammengekrümmt schreitet der drache vor — das unverständliche oder verderbte *tô gescipe* 2570 durch 'seinem geschicke entgegen' zu erklären ist albern —, aber der schild schützt den helden nicht solange, als sein wunsch war, 'da wo er in dieser frist zum ersten male (*forman dôgore*, es war der erste tag dafs er —) so verfahren oder fertig werden (*vealdan*) muste, wie ihm das geschick den sieg nicht bestimmt hatte', nemlich zu siegen mit dem schwerte (s. oben s. 229). ich habe die stelle 2573 ff. wörtlich übersetzt, weil man sie in unglaublicher weise misverstanden hat. Beovulf schwingt sein schwert und haut damit auf den drachen ein, aber die schneide

gleitet ab und dringt nicht so ein, wie er es in der not bedurfte: 'da war der berges hüter von dem schlage in wildem zorn'. bis hieher ist alles in bester ordnung; aber *vearp vâlfŷre* 2582 bringt gerade nichts neues und in *vîde sprungon hildeleóman* ist wenigstens der ausdruck, der sonst das schwert bezeichnet 1143. 1523, auffallend. dann dafs *hrêdsigora ne gealp goldwine Geâta* 2583f., wifsen wir schon da es 2574f. hiefs *svâ him Vyrd ne gescrâf hrêd ât hilde,* und unerträglich ist 2584f. *gûdbill gesvâc nacod at nîde* neben 2577f. *sió ecg gevâc brûn on bâne.* im gegensatz dazu sagt der dichter später von Viglafs schwerte 2629 *ne gevâc ât vige,* aber des andern stärkern ausdrucks bedient er sich erst im entscheidenden augenblick, 2680f. *Nâgling forbârst, gesvâc ât sâcce.* ganz schlecht sind endlich 2586²—2592 'es gieng nicht so leicht dafs Ecgþeovs sohn diese erde aufgeben wollte, freiwillig (oder wenn man *vyrmes* ergänzt, nach des wurmes willen) eine wohnung anderswo einnehmen sollte, wie jedermann soll diese kurze lebenszeit verlafsen. nicht dauerte es lange dafs die streitenden wieder einander begegneten', — als wenn sie inzwischen aus einander gekommen wären. dies gerede und 2584 die wiederholung läfst nicht zweifeln dafs der interpolator hier thätig war, und es ist anzunehmen dafs er 2593 zuletzt noch hinzufügte um auf den punkt, von dem seine einschaltung, die nur ausmalen sollte, ausgieng, wieder zurückzukommen. *hyrte hyne hordveard, hreder œdme veóll* ist schwächer als 2581f. *þâ vâs beorges veard âfter headusvenge on hreóum môde,* und nach *hreder œdme veóll* fällt 2599 *heora ânum veóll* am schlufs der langzeile unangehm auf. — [ich lafse diese auseinandersetzung unverändert stehen, obgleich ich jetzt, indem ich die oft bedachte stelle nach längerer zeit wieder ansehe, doch lieber zu meiner ersten meinung zurückkehre, die dahin gieng dafs die interpolation 2580 mit *bysigum gebœded* einsetzt und mit 2592 schliefst. ihr anfang und schlufs sind so, wie mir scheint, deutlicher markiert. ich verbinde aber 2594 *nivan stefne* mit *hreder œdme veóll.* mögen andre entscheiden.]

2631—2660. Viglaf hat den schild ergriffen und das schwert gezogen 2609f., um dem Beovulf zu hilfe zu kommen. das schwert als *yrfelâf* gibt dem dichter gelegenheit noch näheres über Viglafs herkunft und besonders seinen vater mitzutheilen, als schon bei der ersten nennung des jungen helden 2602—

2608. 'es war das erste mal dafs der junge krieger neben seinem fürsten kämpfen sollte. nicht verzagte sein sinn, noch auch versagte das schwert, des vaters nachlafs im kampfe; das erfuhr der wurm, als sie einander begegneten' 2625—2630. man erwartet nun aber dafs Viglaf endlich sein vorhaben ausführt, da Beovulf in höchster bedrängnis steht. aber er thut es erst 2661, doch sieht man hier dafs er eile hat, da er mit wenigen ermutigenden worten (*feá vorda cvăđ* 2662) Beovulf seinen entschlufs ankündigt. allein vorher von 2631—2660 hält er noch eine lange redę (*mađelode vordrihta fela* 2631) und zwar an die gefährten, die schon 2598 ins gehölz geflohen sind und ihn verlafsen haben. die rede ist wieder einmal recht schlecht stilisiert, man sehe nur den ersten, ungeheuerlichen satz 2633—2646: 'ich gedenke daran wie wir unserm herrn im biersaale versprachen, der uns diese bauge gab (*þe ûs þâs beágas geaf* 2635), dafs wir ihm die kriegsrüstung vergelten wollten, wenn ihn dieser art bedürfnis träfe, helme und schwert, der uns (*þe he ûsic* 2638) aus der menge zu dieser fahrt erkor, uns mahnte rühmlicher thaten und mir diese kleinode gab (*me þâs mâđmas geaf* 2640), der (oder weil er) uns (*þe he ûsic* 2641) für gute krieger hielt, obgleich er allein das heldenwerk vollführen wollte'. recht schön ist auch 2649 'lafst uns hinzutreten und helfen dem helden, *þenden hit sŷ*, solange die hitze währt'. 2651 fehlt wieder, wie 1703, bei einer comparation das zweite glied: 'gott weifs an mir' sagt Viglaf 'dafs mir viel lieber ist dafs die glut meinen leichnam mit meinem herrn verschlinge', er vergifst aber hinzuzufügen 'als mit schimpf länger zu leben'. aufserdem steht die ganze rede zu einer späteren 2864ff. in einem noch näheren verhältnisse, als die von B eingeschaltete predigt 1700—1768 zu der letzten rede Hrođgars 1841ff. die beiden reden Viglafs berühren sich so nahe in gedanken und ausdrücken wie 2865 *se eów þâ mâđmas geaf* usw., dafs der verfafser der ersten die zweite vor augen gehabt haben mufs, wenn man nicht etwa annimmt dafs Viglaf jene später sich selbst abgeborgt und doch inzwischen viel befser sprechen gelernt habe. wie gut und vortrefflich drückt er 2890f. den 2651 verfehlten gedanken aus 'tod ist befser der männer jeglichem als ehrlos leben'.

2760—2766. B läfst den vereinsamten mann, der den hort verbirgt, 2255f. sagen *sceal se hearda helm hyrsted golde*

fætum befeallen und 2258. 2260 *svylce seó herepâd — brosnaď âfter beorne.* überhaupt legt er in der rede den meisten nachdruck auf die damals versenkten waffenstücke. in übereinstimmung damit stellt er nun auch die gefäfse in der drachenhöle als *hyrstum behrorene,* die helme als alt und rostig dar, und fügt dann wieder, wie die interpolatoren in den Nibelungen, wenn es gilt eine strophe vollzumachen, die überflüfsige bemerkung hinzu, der schatz möge (*mäg* 2764, also praesens!) leicht jeden andern übertreffen, es besitze ihn wer da wolle. der ältere dichter weifs kaum worte genug zu finden um die pracht des hortes zu schildern und dachte sich ihn nicht im entferntesten als altes gerümpel. die eingeschalteten verse unterbrechen auch den zusammenhang der anschauung. 2758 f. sieht Viglaf, als er in die bergeshöle tritt,

mâddumsigla fela
gold glitinian grunde getenge,
vundur on vealle and þäs vyrmes denn.

dann 2767 ff.

svylce he siomian geseah segn eallgylden
heâh ofer horde,
of þâm leóma stôd,
þät he þone grundvong ongitan meahte.

2780—2782. dafs der drache in mitternächten feuer gespien, sagt der interpolator auch 2833 (vgl. 3044) und stimmt mit 2211. 2273 und 2306—2320. auch hat er ihn eben 2760 *eald ûhtfloga* genannt, wie 2271 *eald ûhtsceaďa.* der zusatz bringt etwas ganz widersinniges hinein. der ältere dichter meint 2778 f. mit dem *ealdhlâford, þe þâra mâdma mundbora väs* natürlich nicht den drachen, sondern den früheren besitzer des hortes. denn wie hätte es ihm einfallen können jenen als den ehemaligen inhaber des kostbaren schwertes auszuzeichnen? einen früheren besitzer des schwertes und hortes aber muste und durfte er annehmen, auch wenn 2233 ff. von B interpoliert sind.

2826—2843. an 2825 schliefst sich nur 2844 richtig an. Beovulf ist tot,

bona svylce läg
egeslic eorďdraca ealdre bereâfod:
häfde æghväďre ende geféred
lænan lifes.

bis zum überdrufs variieren 2826—2835 nur das eine thema dafs der drache tot sei und 2836—2843 führen aus dafs es keinem gut bekommen sei ihn anzugreifen: auch Beovulf habe den tod davon gehabt. die verse gehören durchaus nicht dahin.

2877—2883. abgesehen von diesen zeilen, kann Viglafs rede an die treulosen gesinden nicht angemefsener sein. 'man kann in wahrheit sagen dafs der fürst die waffen, womit er euch beschenkte, übel verschleuderte. im kampfe liefset ihr ihn ohne beistand, wenn ihm auch gott verlieh dafs er allein mit eigner hand sich rächte. nun aber wird für euch und euer geschlecht alle gabe und wonne aufhören. aus der gemeinschaft der volksgenofsen ausgeschlofsen werdet ihr umhergehn, sobald euere ruhmlose flucht kund wird: tod ist für jeden befser als schimpfliches leben'. der dichter vermied nach einem ganz richtigen gefühl dafs Viglaf den andern gegenüber sich selbst lobte und seines dem Beovulf geleisteten beistandes erwähnte. der interpolator aber vermisste dies und läfst ihn aufserdem noch 2880 ff. etwas sagen was gar nicht einmal wahr ist, dafs das feuer des drachen bei jedem hiebe, den er ihm versetzte, ärger geworden sei. im gegentheil, Viglaf bringt es 2701 f. durch einen hieb in den bauch des drachen zuerst dahin 'dafs das feuer begann sich zu legen', *þät þät fŷr ongan svedrian siddan*. aufs kläglichste werden zuletzt wieder die verse vollgemacht 2882 f.: 'der wehrenden zu wenige drängten sich um den fürsten im augenblick der not'.

2899—3029. Viglaf läfst 2892 f. den ausfall des kampfes *up ofer ęgclif* nach dem hofe entbieten, wo des königs mannschaft den morgen über in schmerzlicher erwartung beisammen sitzt.

lyt svigode
nivra spella se þe näs geräd,

'sondern er sprach der wahrheit gemäfs über alle', *ac he sôdlice sägde ofer ealle*, heifst es 2899. der bote meldet auch zuerst kurz den tod Beovulfs und des drachen und die lage Viglafs. bei der kürze des berichts fällt doch auf dafs erwähnt wird, der drache liege da *seaxbennum seóc*, weil Beovulf mit dem schwerte nichts gegen ihn habe ausrichten können. die meldung, die er zu überbringen hat, aber scheint dem boten nebensache zu sein. er hat viel von der fehde mit Franken und Friesen, die Hygelac den tod brachte, noch mehr von dem kriege der Geaten und Schweden, der Hæđcyn, Hygelacs älterm bruder, und dem Schwedenkönig

Ongenþeov das leben kostete, zu erzählen und fürchtet dafs die fehden wieder aufleben würden, sobald der tod Beovulfs ruchbar geworden. aber vor den fernen Franken und Friesen konnten die Geaten doch ziemlich sicher sein. jene konnten sich auch hinlänglich gerächt glauben (s. oben s. 228 über 2363—2366). überdies waren seitdem mehr als fünfzig jahre verflofsen. denn so lange hatte allein nach 2733. B 2209 Beovulf als könig geherscht. die fehde mit den Schweden aber war noch länger her. Heardred, Beovulfs vorgänger im reich, bei Hygelacs tode ein kind, war herangewachsen (*he yldra veard* 2378), als er durch Ongenþeovs sohn und nachfolger Onela fiel, B 2202—2205. 2381 ff. (s. oben s. 226 f.). Hygelac aber war noch jung 1831. 1969, als Beovulf von Heorot zurückkehrte. sein leben und seine herschaft kann nach den andeutungen des gedichts nicht von langer dauer gewesen sein; aber von Beovulfs bis zu Hæđcyns und Ongenþeovs tode mufs man doch mindestens eine zeit von sechszig jahren rechnen, in die dann jener zug des Onela ins Geatenland und die vergeltung fiel, die Beovulf dafür als könig nahm, indem er den Eadgils mit heeresmacht unterstützte, der Onela des lebens beraubte 2391—2396 und wahrscheinlich doch auch als Ongenþeovs enkel Onelas nachfolger und könig der Schweden wurde. lebte nun Eadgils noch als Beovulf starb oder herschte sein sohn damals über die Schweden, hatten die Geaten gewis auch von dieser seite nichts zu befürchten. auf jeden fall war es ganz verkehrt von dem boten über die ältern begebenheiten, den fall des Ongenþeov die jüngern, den sturz des Onela, woran Beovulf wesentlich mitbetheiligt war, ganz zu vergefsen und nur jene ins auge zu fafsen, und nur ein ungeschickter interpolator, der überall seine weisheit anzubringen suchte, konnte jene zweimal, zuerst kürzer 2475—2489, dann ausführlicher vortragen. die erzählung ist aber diesmal wohl befser gelungen, als sonst gewöhnlich. sie bleibt diesmal fast frei von unklarheiten. freilich der satz 2959 f.

freodovong þone ford ofereodon,
siddan Hređlingas tô hagan þrungon

ist nicht zu loben, da die Hređlingas des nebensatzes schon das subject des hauptsatzes sein müfsen und da der *freodovong* nur die umgebung der erdwallfeste Ongenþeovs 2950. 2957 und des *haga* von 2960 (vgl. 2892) sein kann; das feld heifst *freodovong* nur in demselben sinne wie eine burg 522 *freodoburh*. auch

ahnt man nicht dafs Eofor 2964 der bruder des Vulf Vonreding 2965, des *suna Vonrêdes* 2971 ist, bis es 2977f. heifst

lêt se hearda Hygelâces þegn
brâdne méce, þâ his brôðor läg,
eald sveord eotonisc entiscne helm
brecan ofer bordveal.

nun mufs man allerdings schliefsen, obgleich Vulf 2976 nach dem schlage von Ongenþeovs hand sich wieder aufrafft, dafs der *hearda Hygelâces þegn* Eofor und dafs jener sein bruder ist. dafs das wiederaufraffen 2976 nur ein versuch blieb, mufs man wiederum annehmen, da 2983 mehrere den verwundeten aufheben oder aufrichten. ebensowenig als dies genau genommen zusammenstimmt, begreift man wie Vulf 2967 den Ongenþeov *under feaxe* verwunden kann, wenn Eofor erst 2979 ihm den helm zerbricht. man errät bald dafs 2982 *his mæg* Vulf, Eofors bruder ist, obgleich Ongenþeov im letzten satz vorher subject; 2985 soll der *rinc*, der dem andern den raub abzieht, wiederum Eofor sein, der auch in den nächsten sätzen das subject bleibt; nach 2984 steht befser ein punktum. . dafs Eofor und Vulf von Hygelac 2994f. *hund þûsenda landes and locenra beâga* erhalten (vgl. 2195 und dazu Ettmüller), ist eine übertreibung nach spielmannsart und der verständigeren epik nicht gemäfs. auch dafs 2997 Eofor Hygelacs einzige tochter zur frau bekommt, scheint nur eine erfindung des interpolators, da nicht allein Hygelac, sondern auch Hygd, als Beovulf heimkehrt, noch *svîðe geóng* ist und beide erst kurze zeit vermählt sind 1926—1928, Hygelac also früher, als er könig wird, nicht wohl schon eine heiratsfähige tochter gehabt haben kann. es ist dies ganz unmöglich wenn Hygelac ungefähr ein altersgenofse Beovulfs war, s. 232. den vers 3005, der wie er überliefert ist den Geaten Beovulf zu einem könige der Dänen macht, halte ich für eine gedankenlose wiederholung von 2052; *Scyldingas* in *Scylfingas* zu verändern ist jedesfalls vom übel, da der vers, wie man auch aus den folgenden sieht, nur eine apposition zu dem vorhergehenden enthalten kann, also *hvate Scylfingas* accusativ wie *hord and rice* sein müste, die feinde aber gegen die Beovulf hort und reich beschirmte 3004 hier gerade die Schweden oder Scylfingas sind. mit 3007², nach ungefähr hundert versen, die nicht eben für die augenblickliche lage berechnet sind und auf die stimmung und ungeduld des gesindes Beovulfs beim empfang der

todesnachricht keine rücksicht nehmen, kommt der bote endlich auf einen, wie man annehmen mufs, ihm von Viglaf ertheilten auftrag. er erklärt sogar, nach so langen reden, 3007[2] dafs eile nötig sei. aber die ankündigung 3010—3017, dafs niemand etwas für die bestattung herzugeben brauche, dafs vielmehr der erbeutete hort mit verbrannt werden und weder ein mann noch ein mädchen damit sich schmücken solle, steht nicht nur mit den worten Beovulfs, der 2797—2801 sich freut einen solchen schatz seinen leuten erworben zu haben, sondern auch mit der spätern erzählung in widerspruch. es wird 3139. 3140 der scheiterhaufen der allgemeinen sitte gemäfs mit schilden, helmen und brünnen behangen, dann werden 3164—3169 'bauge und schmuckstücke, lauter solche zierden, wie die kampfmutigen männer sie vorher von dem horte (*on horde*) genommen hatten', mit in den grabhügel gethan, 'wo das gold noch jetzt bleibt den menschen so unnütz wie es ehedem war', d. h. doch nur die mit begrabenen schatzstücke, nicht aber der ganze reiche hort, mit dem man 3134 einen wagen beladen hatte. bei dem gedanken aber, dafs der hort vernichtet werden soll, dafs 'nicht ein held ein kleinod zum andenken tragen, noch ein schönes mädchen einen ringschmuck am halse haben soll', scheint der bote die besinnung zu verlieren, indem er 3018 fortfährt 'sondern er oder sie soll bekümmertes herzens des goldes beraubt oft, nicht einmal in die fremde ziehen (*elland tredan*), nun der kriegsherr das lachen oder den jubel aufgab, lust und spiel'; und völlig gerät er ins irrereden und in den seltsamsten schlufs 3021—3027, indem er plötzlich, wie es scheint, sich einbildet dafs die Schweden und die Franken und Friesen schon vor thür stehen: 'deswegen (*forþon*) soll mancher ger morgenkalt mit händen ergriffen und erhoben werden, nicht harfenklang die krieger wecken, sondern der schwarze rabe gierig über feigen vieles reden, dem adler sagen wie ihm der frafs gelang, als er mit dem wolf das leichenfeld plünderte'. diese hochtönenden verse mögen in einem andern liede ganz wohl am platze gewesen sein und B mag sie entlehnt haben, hier sind sie völlig sinnlos. in den nächsten versen 3028—3032 aber ist dann die naht leicht ersichtlich, wo unechtes und echtes zusammenstofsen. mit *lâdra spella* 3029 und dem elenden *he ne leág fela* 'er log nicht viel' lenkt der interpolator wieder in die verlafsene

spur von 2898f. ein und der nächste halbvers 3030 *vyrda ne vorda* schliefst sich so nahe an

lyt svigode
nivra spella se þe nâs gerâd,

dafs es nicht einmal nötig sein wird die negation zu verdoppeln und dem ersten worte voraufzuschicken.

3038—3075. dies stück gehört gewis zu den elendesten im ganzen gedicht. wer 3033f. erzählt hat 'sie fanden am strande ihren fürsten entseelt da liegen', konnte vernünftiger weise 3038 nicht fortfahren 'vorher sahen sie dort auf dem felde ein seltsameres wesen, den wurm liegen'. dafs dieser fünfzig fufs lang gewesen 3042, ist neu; aber 3043^2—3046 wiederholen nur von früher her (vgl. 2319f.) bekanntes oder eben erst gesagtes. dafs neben dem toten drachen becher, gefäfse, schüfseln und kostbare, von rost, wie 2763 die helme, zerfrefsene schwerter umher lagen, steht mit der übrigen darstellung nicht im einklang, da der kampf aufserhalb der höle geführt wurde und Viglaf später nur einige prachtstücke herausholte, um sie dem sterbenden Beovulf zu zeigen. dafs der schatz nach 3050 tausend jahre in der erde gelegen, während nach 2278 der drache ihn dreihundert jahre behütet haben soll, beweist nur wie willkürlich und sorglos der interpolator seinen eignen erfindungen gegenüber sich verhielt. ebensowenig steht auch mit 2233ff. in übereinstimmung dafs eine verwünschung jedem den zutritt zum hort verwehrt habe, dem nicht gott es gestattete, oder wie es 3069—3073 heifst, dafs berühmte fürsten, die den schatz dahin brachten, jeden verflucht hätten, der den ort betrete. die meinung scheint 3058ff. die zu sein, dafs dieser fluch dem drachen ebenso wie dem Beovulf verderblich geworden sei. es gelingt dem interpolator nicht sich klar und einfach auszudrücken. in der irre gerät er 3062ff. auf eine frage, die prosaisch ausgedrückt nur aussagt, ob es denn zu verwundern sei dafs jemand sterbe, wenn er nicht länger leben könne. und nicht befser ist der schlufssatz 3074f. 'er hatte die goldkühne gunst des eigners durchaus nicht früher geschaut' kann nur bedeuten sollen 'Beovulf habe den schatz nicht früher als kurz vor seinem tode zu gesicht bekommen'. aber das unentbehrliche zweite glied der comparation 'als kurz vor seinem tode' mufs man wieder erst ergänzen, etwa aus 3068, auch wieder erraten dafs *he* Beovulf ist, und endlich kann ja von einer *goldhvât âgendes*

êst wohl bei einem fürsten, nicht aber bei dem drachen und einem mit dem tode erkauften horte die rede sein.

3148—3156. diese verse sind in der hs. gröstentheils zerstört und unleserlich geworden, aber man sieht aus 3150. 3153 dafs eine *geómeóvle*, eine alte mit Beovulfs helden die klage erhebt. der interpolator hatte zu guter letzt noch den sinnreichen einfall Beovulf eine frau zu geben und sie an der bestattung auf dem vorgebirge theilnehmen zu lafsen. anfang und ende der interpolation ist deutlich angezeigt, da 3148 *hât on hreâre* schlecht an das vorhergehende anknüpft und 3156 *heofon rêce svealg* ungefähr ebenso nachhinkt wie 1214 *heal svêge onfêng*. übrigens sind 3145. 3146 noch nicht in ordnung, da bei einer grofsen flamme der wind sich erhebt, es also nicht heifsen kann *vindblond geläg*.

Hiemit ist nun die reihe der athetesen erschöpft und die zusammensetzung des ganzen gedichts läfst sich übersehen. es bleiben

von der einleitung (193, -67 B) 126,
von I (643, -32 A, -121 B) 490,
von II (792, -194 A, -265 B) 333,
von III (571, -172 B) 399,
von IV (984, -544 B) 440 langzeilen.

dabei sind auch die verse 1621 f. 2168 (und noch 2593 statt 2580. 2581) als unecht mitgezählt und 1497 — 1512 A zugezählt. nach wiederholter prüfung, bei der die untersuchung immer wieder von vorne aufgenommen wurde, finde ich jetzt in dem ganzen gedicht nicht einen einzigen vers mehr, der mit ausreichendem grunde angefochten werden könnte. fortgesetzte beobachtung wird nun vielleicht noch nach und nach allerlei sprachliche unterschiede, im wortgebrauch und in der redeweise, zwischen den einzelnen theilen entdecken; aber dafs diese der zeit nach irgendwie merklich auseinander lägen, darf nicht erwartet werden. das letzte lied, an tiefe der poetischen auffafsung und motivierung dem ersten überlegen, in stil und ton aber wohl weniger kräftig, auch wenn es dies und selbst die fortsetzung desselben voraussetzte — erwähnt wird nur 2521 der kampf mit Grendel, — kann doch nicht viel später entstanden sein und B, der es mit den ersten theilen des gedichts zu verbinden hatte, kann auch nicht viel später als A gearbeitet haben. in die zeit des heidenthums reicht kein theil

des Beovulfs mehr zurück, das bischen theologische gelehrsamkeit aber und die ungeschicklichkeit, durch die B sich auszeichnet, machen ihn nicht notwendig jünger, als die andern, ihm vorarbeitenden, dem epischen stil getreueren und geschickteren dichter. wohl mehr als ein angelsächsischer könig hätte wenigstens in der zweiten hälfte des siebenten jahrhunderts unter seinen hofgeistlichen einen gefunden, der sich des erhaltenen auftrags ebenso gut oder übel als B entledigte. der verfafser der einleitung ist nach 175—178 sich noch vollkommen bewust dafs die einführung des christenthums zwischen seine und die zeit der begebenheiten der sage fällt. später als Cädmon darf man den Beovulf jedesfalls nicht setzen, eher früher. für die bestimmung der heimat des gedichts ist nicht aufser acht zu lafsen dafs der mythus von Beova und Grendel bei den Westsachsen verbreitet war und von ihnen selbst in England localisiert wurde (zs. 12, 282), und es wäre wohl denkbar dafs das volksepos im südwesten der insel blühte, während die geistliche dichtung hauptsächlich im norden zuerst durch Cädmon, dann durch Cynevulf gepflegt wurde, so dafs sich das verhältnis von Aldhelm und Beda innerhalb der nationalen dichtung gewissermafsen umkehrte. aber es ist auch nicht zu übersehen dafs B 1931—1962 den alten anglischen Offa, den ahnherrn der mercischen könige, mit seiner umgebung einführt, ohne dafs er auch nur eine andeutung über sein volk und den stamm, dem er angehörte, zu geben für nötig hält. er setzt die þryðo ohne weiteres der Hygd entgegen und spricht von *Hemminges mæg* ehe er Offa nennt, so dafs diese personen in dem kreise, in dem er lebte, sehr bekannt gewesen sein müfsen. weil auch Eomær, Offas sohn, *Hemminges mæg* heifst, können wir nur mutmafsen dafs Hemming der bruder oder vater der þryðo war. da es an beziehungen der angelsächsischen reiche zum fränkischen reich und hofe nicht fehlte, so ist auch noch zu beachten dafs B der Merovinge erwähnt und 2920f. den boten sagen läfst

ûs vâs â siddan
Merevioinga milts ungifede.

an einem angelsächsischen königshofe müfsen wir uns doch den Beovulf entstanden denken, und diese äufserung hatte ihre bedeutung gewis auch über den zusammenhang hinaus, in dem sie vorkommt. vielleicht aber wird auf die fragen, die hier berührt

sind, nie eine ganz genügende antwort gefunden werden, obgleich ein genaueres philologisches studium der angelsächsischen poesie und sprache, das in ihre geschichte tiefer einzudringen strebt, erst beginnen soll. das erste, notwendige verständnis ist gewonnen, so dafs der Beovulf fast schon gegenstand der litterarischen industrie geworden ist. aber auch die beste neuere ausgabe, mit ernst und tüchtiger kenntnis der sprache unternommen, läfst die kunstmäfsig gebildete hand, die der philologe sich nur in der schule der alten sprachen und innerhalb des deutschen am mittelhochdeutschen erwirbt, noch sehr vermissen. oder bewiese nicht schon dieser aufsatz, wie weit der Beovulf bisher eine philologische behandlung erfahren hat? und manches bleibt noch im einzelnen zu thun, zu untersuchen und festzustellen, auch die schreibung einzelner wörter, wobei man mit dem angelsächsischen allein oder einigen wörterbüchern aufserdem nicht auskommt.

In den vierziger jahren, als bald nach der beendigung der schleswigholsteinischen sagensammlung ich mit dem Beovulf mich näher zu beschäftigen anfieng und zu gleicher zeit den lange vermissten Exeter codex kennen lernte, schien mir ein angelsächsisches heldenbuch, eine sammlung die alle überreste des volksepos, der historischen dichtung und der volksmäfsigen gnomik der Angelsachsen (das runenlied und die segen, nicht aber die unvolksmäfsigen rätsel eingeschlofsen) mit den äufsern zeugnissen für die heldensage, den genealogien, der vita Offae, den altanglischen sagen bei Svend Aagesen und Saxo usw. vereinigte und zugleich dabei den wahren wert und die innere beschaffenheit jedes einzelnen stückes darlegte, die nächste aufgabe die sich die wifsenschaft auf diesem gebiet stellen sollte. ihre erfüllung scheint mir auch jetzt noch wünschenswert. ohnehin bedarf die handschrift des Beovulfs, wie wenig ihr kläglicher zustand auch hoffen läfst, den abweichenden angaben Thorkelins und Grundtvigs, Kembles und Thorpes gegenüber einer erneuten prüfung. die aufgabe aber erheischt gleiche sicherheit und erfahrung in der niedern und höhern, in der quellen- und sagenkritik. ich will wünschen dafs sie keinem fabrikanten in die hände falle.

20. 6. 8. 9. 68. MÜLLENHOFF.